

Danke, liebe Feuerwehrleute

Spitzenhelme, Wassereimer und eisenbereifter Schlauchwagen; dazu das brennende Holzhaus. So dürften sich die Feuerwehren und die Schadenplätze in den meisten Gemeinden zur Gründungszeit des Feuerwehrverbandes an der Linth vor 125 Jahren präsentiert haben. Heute ist die Feuerwehr eine hoch technisierte und motivierte Einsatztruppe.

Früher wie heute ist das Bedürfnis nach Sicherheit gross, weil wir grundsätzlich in einer recht unwirtlichen Welt leben. Die Elemente Feuer und Wasser, die wir zum Leben brauchen, sind je nach Dosis und Zusammensetzung andererseits eine tödliche Gefahr für uns Menschen. Leben ist immer lebensgefährlich. Überall lauern Gefahren, die Leib und Leben bedrohen. Und immer öfter sind es Gefahrenherde und Risiken, die wir mit unserem Geist selber geschaffen haben. Ein einzelner Mensch kann zur Eindämmung dieser überall lauernenden Gefahren wenig tun, es braucht den Zusammenhalt einer verschworenen Einsatztruppe, wie es unsere Feuerwehren sind.

Moderne Technik und gute Ausbildung sind nur eine Seite der Medaille, mindestens so wichtig ist die Motivation. Und deswegen darf auch eine moderne Feuerwehr nie herzlos sein. Darum ist es richtig und gut, wenn Feuerwehrleute auch heute noch in althergebrachter Manier die Kameradschaft pflegen.

Das 125-Jahr-Jubiläum des Feuerwehrverbandes ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, der Bevölkerung des Linthgebietes die effiziente Arbeitsweise der Feuerwehren mit modernsten Mitteln zu zeigen. Das Fest zum Jubiläum in Kaltbrunn soll aber ebenso ein Anlass sein, wo die sprichwörtliche Kameradschaft der Feuerwehrleute gepflegt wird. Mit der Teilnahme am Jubiläum und durch unser Interesse an der Arbeit unserer selbstlosen Helfer wollen wir überzeugt sagen: «Danke, liebe Feuerwehrleute».

Vereinigung der Gemeindepräsidenten,
Region Linthgebiet:

Markus Schwizer, Kaltbrunn
Erich Jud, Schänis

«Hebung und Verbreitung eines geordneten Lösch- und Rettungswesens in seinem ganzen Umfange, gegenseitige Belehrung und Anspornung» Ursprung: Gründungszeit anno 1879

Martin Giger, Vizepräsident Feuerwehrverband an der Linth

Mit diesem Leitsatz arbeitet der Feuerwehrverband an der Linth seit 125 Jahren und will auch zukünftig mit motivierten Instruktooren, optimalen Kursen und lernbegierigen Angehörigen der Feuerwehr seinen Beitrag zur Sicherheit der Bevölkerung leisten. Es war am 10. Mai 1861, die Glocken zu Glarus läuteten Sturm! Von Kirchturm zu Kirchturm hoben die Glocken über die Kantonsgrenze hinaus und riefen immer stärker und eindringlicher zur Hilfe für das dem Untergange geweihte Glarus. Blutrot der Himmel, taghell die Nacht. Vernichtung und namenloses Elend zeichnete den Weg der Brandfackel. Glarus lag in Schutt und Asche.

Als unmittelbare Folge wurde noch im Sommer 1861 das Turnerrettungscorps Glarus, die jetzige Freiwillige Feuerwehr, gegründet. Von der Sektion Glarus wurde am 29. September 1879 an 12 Sektionen ein Zirkular verteilt mit dem Inhalt, einen Bezirksverband in einem gewissen Rayon zu gründen.

Am 16. November 1879 fand im Rathaus in Rapperswil die Gründungsversammlung mit den Sektionen Wald, Rüti (ZH), Rapperswil, Netstal, Glarus, Ennenda, Wallenstadt, Flums und Ragaz statt. Heute sind alle Feuerwehren der Gemeinden im Bezirk See-Gaster, die Betriebsfeuerwehren Weidmann und Baumann Federn sowie der SBB-Löschzug Rapperswil Mitglieder des Feuerwehrverband an der Linth.



Feuerwehrtag 1899 in Kempten

Die Schöpfspritze mit den damit im Zusammenhang stehenden typischen Wasser-Eimern machten nach und nach der modernen Saugspritze Platz, und tatkräftige, uneigennütige Männer schlossen sich für vermehrte, freiwillige Dienstleistungen zu Feuerwehrcorps zusammen.

Steigerabteilung, Schiebleiterabteilungen, Hydrantenabteilungen und Spritzenabteilung wurden an den regionalen Feuerwehrtagen auf Anordnung des Kurskommandanten zu kombinierten Löschzügen zusammengestellt.

Rund 1300 Feuerwehrleute besuchten beispielsweise im Jahre 1901 den Feuerwehrtag in Näfels. So war es auch üblich nach den Übungen in einem Festzug mit Musikkorps, Männerchor, Töchterchor und Turnverein durch den Kursort zu marschieren und anschließend zu feiern.

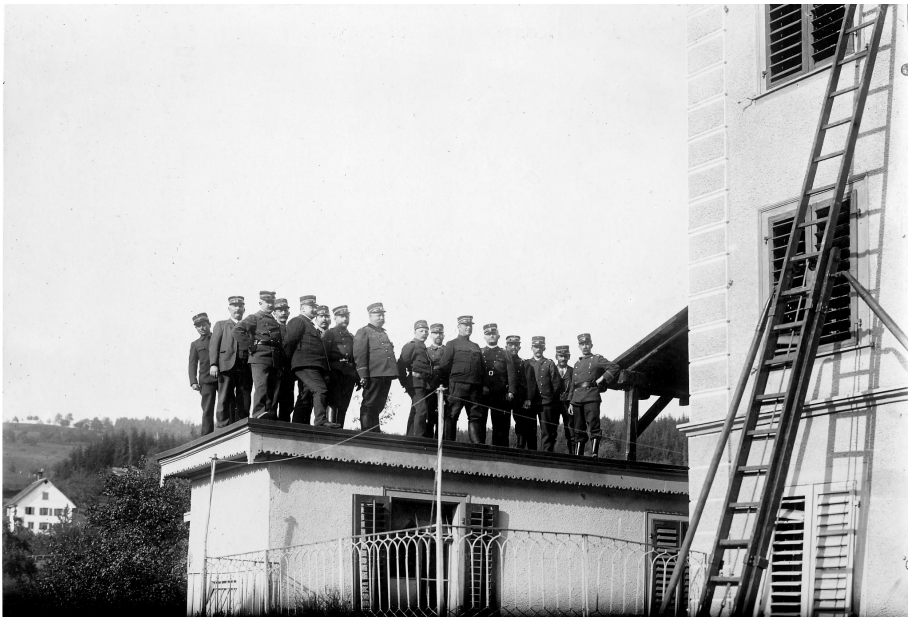


Weiterbildungskurs 7.2.2004 im Feuerwehrverband an der Linth in Ernetschwil

Tausende von Feuerwehrmännern und Frauen haben an den damaligen Feuerwehrtagen bis zu den heutigen Kursen zu neuem Wirken und Schaffen im Dienste der verantwortungsvollen Bürgerpflicht gefunden. Der Feuerwehrverband an der Linth hat es zudem verstanden, auch die Kameradschaft und Solidarität zu pflegen. Dies soll auch eine Verpflichtung für die Zukunft sein, denn nur gemeinsam sind wir stark. Denken wir immer daran.



Feuerwehrkurs 1894



Kommandantenkurs 30.8.1909 in Uznach



Feuerlöschspritze Eschenbach 1914

Hauptprobe 1930 unter Kommandant Ludwig Thoma und Kommandant-Stellvertreter Josef Rüegg, Grimbhof.



Kaltbrunn Hauptprobe 1930

Verbandsgeschichte 1879 – 1980

Antonio Camele, Präsident Feuerwehrverband an der Linth

1879

Der erste Satz und oberster Grundsatz des Feuerwehrverbandes an der Linth. «Hebung und Verbreitung eines geordneten Lösch- und Rettungswesens in seinem ganzen Umfange, gegenseitige Belehrung und Anspornung, wie die Unterstützung der Bestrebungen des schweizerischen Feuerwehrvereins».

Mit geprüfter Überlegung wurde unterm 29. September 1879, von der Sektion GLARUS Turnerrettungscorps, an 12 Sektionen ein Zirkular erlassen mit dem einem gewissen Rayon. Aufgrund dieses erschienen am Sonntag den 12. Oktober nachmittags 1 Uhr 33 Abgeordnete im Gasthaus zum Schwert in Weesen. Elf Sektionen des Schweizerischen Feuerwehrverbandes waren vertreten, nämlich: Wald ZH, Rüti ZH, Rapperswil, Netstal, Glarus, Schwanden, Hätzingen, Enneda, Wallenstadt, Flums und Ragaz. Die Versammlung wurde durch Hptm Tschudy, Kdt des Turnerrettungskorps eröffnet und die Gründung des Feuerwehrverbandes an der Linth unter obenerwähntem Grundsatz zu gründen. Weiter Grundsätze waren: Kennenlernen der Ortschaften und der Löscheinrichtungen, wo im Notfall Hilfe gebracht werden müsse, persönliches Kennenlernen der Feuerwehren mit denen gegebenenfalls zusammen arbeiten müsse, Verbreiten der Ideen des SFV und Unterstützung desselben, vorberaterung des Verhaltens an der DV des SFV. Nach Ablehnung des Herrn Hptm Tschudy wurde als erstes Mitglied Herr Burgstaller von Ragaz gewählt, zweites Mitglied Herr Breny-Büeler, Kdt der Freiwilligen Feuerwehr Rapperswil, und drittes Mitglied dann doch Herr Hptm Tschudy aus Glarus. Am 16. November 1879 fand im Rathaus in Rapperswil die eigentliche Gründerversammlung statt, bei der 10 Sektionen vertreten waren. Folgende 9 Sektionen sind dem Verband beigetreten. Wald, Rüti, Rapperswil, Netstal, Glarus, Enneda, Wallenstadt, Flums und Ragaz. Das Präsidium übernahm Herr Burgstaller aus Ragaz.

1880

Der erste Feuerwehrtag wurde am 6. Juni in Ragaz durchgeführt und zur Wegleitung wurde mit allem Nachdruck bemerkt, dass kein Fest, sondern ein Arbeitstag veranstaltet werde.

1881

Zu handen der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Feuerwehrverbandes vom 12. Juni wurde der Antrag für eine bessere Entschädigung aus der Hilfskasse beantragt.

1888

Der neue Präsident ist Kdt. Schmid aus Glarus.

1890

Der Antrag an den SFV die Feuwehrleute bereits ab dem 3 Tage infolge Krankheit oder Unfall zu unterstützen wurde gutgeheissen.

1891

Der am 14. Juni in Rapperswil stattgefunden Feuerwehrtag war ca 1000 Mann der nummerisch grösste Feuerwehrtag im Linthverband. Sämtliche Sektionen des Seeverbandes sowie die Feuerwehrkorps von Schwyz, Einsiedeln, Zug und das Landesspritzcorps Zürich waren anwesend.

1895

An der DV vom 23.Mai in Wald wurde beschlossen, dass solche Männer, die sich Linthverband besonders verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden können. Die ersten Ehrenmitglieder waren, Hptm Tschudy, Kdt Breny, Kdt Schmid und Hptm. Dinner.

1896

Der Vorstand wurde auf 5 Mitglieder erhöht.

1897

Zum ersten Male wurde am Feuerwehrtag in Ragaz nach jeder Übung das Verfahren der mündlichen Kritik angewandt. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde jeweiligen ein schriftlicher Bericht über die Leistung der Sektionen abgegeben.

1899

Feuerwehrtag in Rapperswil des Feuerwehrverband an der Linth. Die Anpassung der Übungen an den Ernstfall wurde zur unbedingten Notwendigkeit. Als praktische Neuerung wurde hier die Aussteckung der Übungsobjekte mit Faneons eingeführt und geschult.

1901

Am 21. April fand der erste Kaderkurs im Feuerwehrverband an der Linth, in Rapperswil statt.

Für die Exerzier- und Angriffsübung mit einem Gerät wurden formiert: eine Steigerabteilung, drei Schiebleiterabteilung, drei Hydrantenabteilungen und eine Spritzenabteilung. Am 2. Juni war Näfels für die Austragung des Feuerwehrtages auserkoren. Nicht wenige als 1300 folgten der Einladung. Der Dichtergreis Prof Victor Schneider würdigte die Arbeit des Feuerwehrverbandes an der Linth mit herrlichen Worten die es verdienen auch hier festgehalten zu werden:

Geehrte Glieder unseres Linthverbandes
Im Namen unsers Volk's und Heimatlandes
Begrüss ich euch in freudvoll erster Wei's Seid
hochwillkomm im trauten Freundeskreis!
Sei hochwillkomm du bied're Männerschar
Die, furchtlos trotzend jeglicher Gefahr
Mit mächt'gen Elementen kämpft und ringt
Dem Bergstrom wehrt, des Feuers Glut bezwingt
Und hülfreich einsteht, wo das Unklück droht!
Seit hochwillkomm ihr Helfer in der Not,
Die ihr-hochsinnig-mutvoll tatbereit

Des Rettungswerkes schwerem Dienst euch weihet
Mit Herz und Hand-mit voller Manneskraft
Zu Schutz und Zier der Dorfbewohnerschaft
Ihr - bied're Männer - wisst, ihr seit es wert
Das Volk und Statt euch dankbar liebt und ehrt!
Wie schrecklich ist's, wenn nächtlich ungeahnt
Das Feuerhorn zu schleun'ger Flucht uns mahnt
Wenn hochaufblodernd frei die Flamme sprüht, die Nacht erhellend weithin schaurig rot!
Doch - welch ein Trost in banger Sorg und Not -
Die Feuerwehr in strammer Ordnung naht;
Und rasch besonnen schreitet sie zur Tat.
Durch jene Gassen dort - die , schmale, lange -
Wälzt sich der Hydra mächt'ge Riesenschlange.
Aus offnem Schlund speit sie die Wasserflut -
Lautzischend - kämpfend mit des Feuers Glut.
Und dort! - O Himmel - welch ein Schreck und Jammer-
Zwei Kindlein schlafen in der Giebelkammer
Die jetzt - laut weinend, furchtsam sich verstecken
Indes ringsum die Flammenzungen lecken. -
Ein Schmerzensschrei ertönt – so markdurchdringend! –
Da unten steht die Mutter händeringend.
Ist keiner - fleht sie - der ins Haus sich wagt?
Das Volk steht ratlos, tatlos und verzagt.
Die Flammen prascheln in den innern Räumen,
Die Balken krachen und - da hilft kein Säumen -
Kommandoruf erschallt: Die Leitern vor!
Die kühnsten Steiger klettern rasch empor
Und lautlos harrt das Volk voller Qualen.
Die Hydra sendet neue Wasserstrahlen -
Und Dampf und Rauch und sprüh'nde Glut in Fülle
Unschleiert jetzt das Bild mit grausiger Hülle.
Doch sieh! Hoch oben auf der Fensterbrüstung
Stehn unsere Helden jetzt in voller Rüstung -
Mit starken Arm die Kindlein fest umschlingend,
Dem heissen Gluthauch eilligst sich entringend,
Von Russ geschwärzt, vom Wasserstrahl umflossen,
so steigen sie herab die Leiter Sprossen.
Jetzt legen sie die Kinder - welche Lust! -
Der hochbeglückten Mutter an die Brust.

Und dort - ein kranker Greis- er ist gerettet!
Im Kreis der Seinen ruhr er wohlgebetet
Und - bravo! Bravo! Schallt es weit umher!
Das ist das Werk der tapfern Feuerwehr-
Und unsere Pflicht ist's, freudvoll euch zu danken!
Ihr seid der Trost der Schwachen und der Kranken,
Wenn schrankenlos der Föhnsturm braust durch's Tal.
Die wohlgeschulte Feuerwehr hält Wache
Und sich'rer ruht sich's unter heim'schen Dache

Und minder schreckbar ist des Blitzes Strahl!
Drum Eur'm Schutze Leib und Gut empfehlend,
Im Fall der Not auf Eure Hülfe zählend,
Empfehl ich Euch und uns des Höchsten Macht.
Auf diesen Wink die Welten sich bewegen,
Die Elemente fromm zur Ruh' sich legen
Von dessen Dasein zeugt der Sternwelt Pracht!
Der Gott der Wäter segne Euer Streben,
Sein heil'ger Engel schütze euer Leben
Und das geliebte teure Vaterland!
So mögt ihr jetzt zur ernsten Arbeit schreiten,
Die besten Wünsche werden euch begleiten -
Ein donnerd Hoch - dem biedern Linthverband!

Der Feuerwehrtag in Näfels war eine mächtige Kundgebung der grossen Sympathien, welche die breitesten Schichten der Bevölkerung dem Feuerwehrwesen entgegenbrachten.

1904

Da die Teilnehmerzahl immer grösser wurde, entschied sich der Vorstand auf die Schaffung einer Kreiseinteilung für die Feuerwehrtage.

1910

Der Feuerwehrtag in Sargans wurde erstmals in der Geschichte aufgrund der furchtbaren Wasserverheerung im Schweizerlande auf unbestimmte Zeit verschoben und schliesslich gänzlich fallen gelassen.

1914

Es sollte für viele Jahre der letzte Feuerwehrtag des Linthverbandes sein. Denn die Kirchenglocken galten nicht der Feuerwehr. Der Weltkrieg war ausgebrochen.

1920

An der DV vom 29. Februar bildete das Traktandum Wahlen den Höhepunkt. Der Verbandspräsident Nationalrat H. Jenny von Enneda übergab nach 24 Jahren sein Amt an Heinrich Streiff, Glarus übergeben.

1921

Mittlerweile gehören 23 Sektionen dem Feuerwehrverband an der Linth an. Rüti, Rapperswil, Netstal, Glarus, Enneda, Wallenstadt, Flums, Näfels, Schwanden, Sargans, Riedern, Lachen, Ziegelbrücke, Mollis, Mitlödi, Uznach, Kempten, Niederurnen, Murg, Siebnen, Galgenen, Schmerikon und Mels.

1929

Die DV zum 50 jährigen Bestehens des Feuerwehrverbandes fand in Enneda im Gemeindhaussaal statt.

1930

In Glarus fand am 15. Juni wieder ein Feuerwehrtag mit 1300 Mann statt. Punkt 9.30 Uhr begann die erste der 13 Übungen und schlag auf schlag folgten Einzel und Gruppenangriffe.

1932

Erstmals hatte der Vizekommandant die Aufgaben schriftlich zu lösen und den Experten abzugeben bevor die Übungen angefangen haben.

1937

Heinrich Jenny Schuler stirbt in Enneda, er wahr mittlerweile zum Ehrenpräsident ernannt und hat an 50 Delegiertenversammlungen teilgenommen. Das Feuerwehrwesen musste von einem grossen Pionier Abschied nehmen.

1938

Die erste technische Veranstaltung des Verbandes fand in Rapperswil statt. Themen waren: Vorträge über Brandtechnik, Lösungen von Brandannahmen, Vorführung von Motorspritzen, Ausstellung von Feuerwehrausrüstungen und verschiedener Ausrüstungen.

1940

Die DV war auf den 7. April nach Schmerikon abgeordnet. Präsident und Aktuar hatten bereits ihre Plätze im Versammlungslokal eingenommen, als die telefonische Meldung eintraf, dass die Stadtkirche in Glarus brenne. Sofort war alles auf den Strassen und in wenigen Augenblicken die Glarner in den Autos abgefahren.

1942

Weesen ist im Verband herzlich aufgenommen worden.

1943

Unterterzen wird im Verband aufgenommen.

1946

Der erste Kurs für Geräteführer wird im Verband durchgeführt.

1947

Der Vorstand, der noch nicht lange mit der Führung des Feuerwehrverbandes an der Linth betraut war, wollte die während der Mobilisationszeit in Erscheinung tretende allgemeine Ermüdung in den Sektionen zur Auflösung des Linthverbandes auswerten. Mit einem Rundschreiben an die Sektionen stellten sie folgende Fragen:

1. Hat der Linthverband noch eine Existenzberechtigung?
2. Soll der Linthverband an der DV vom März 1947 aufgelöst werden?
3. Wenn nein, machen Sie uns Vorschläge für die Durchführung eines allgemein befriedigenden Arbeitsprogrammes.
4. Wenn ja, machen Sie uns Vorschläge über die Verteilung des vorhandenen Vermögens an die Sektionen.

Ehrenmitglied R. Luchsinger-Staub aus Glarus setzte sich für die Erhaltung des Verbandes mit folgenden Worten ein:

Liebe Feuerwehrkameraden!

«Wähne, wenn die Tür sich wendet,
dass noch mancher trete ein,
der einst froh bei uns gesessen
und nun schläft im engen Schrein.

13 Stimmen waren für die Auflösung, 9 Stimmen dagegen. Gemäss Statuten müssen aber 2/3 der Sektionen für die Auflösung sein. Somit bleibt der Feuerwehrverband an der Linth bestehen.

1948

Nach 9 Jahren kriegsbedingten Unterbruch fand der 40. Feuerwehrtag in Rapperswil statt.

1951

Ein unerfreuliches Traktandum bildete der Abschnitt Mutationen an der DV vom 1. April. Glarus, Ennenda und Schwanden, sowie Unterterzen gaben den Austritt aus dem Verband bekannt.

1952

An der ausserordenlichen DV vom 27. April in Murg wurde abermals über die Auflösung des Verbandes abgestimmt. Mit 2/3 Mehrheit wurde das Weiterbestehen des Verbandes beschlossen. Zum neuen Präsident wurde Willy Böhler aus Rapperswil gewählt.

1953

Die Sektionen Lachen und Näfels treten aus dem Verband aus.

1954

Mels tritt aus dem Verband aus.

1955

Durch den Austritt von Mitlödi gehören noch 10 Sektionen dem Verband an.

1956

Neu im Verband durften die Sektionen Amden, Kaltbrunn, Jona, Eschenbach und Ermenswil begrüsst werden. Stäfa tritt aus dem Verband aus.

1957

Einstimmig wurden die Sektionen Schänis und Rieden in den Linthverband aufgenommen.

1958

Die Sektion St.Gallenkappel tritt dem Verband bei.

1959

Gommiswald und Ernetschwil werden im Verband aufgenommen, die Sektion Flums hat den Austritt bekannt gegeben.

1960

Rüti ZH verlässt den Linthverband.

1962

Rücktritt der Sektion Niederurnen.

1963

Die Gemeinde Goldingen tritt in den Verband ein. Rapperswil demonstriert das neue TLF. Manch ein Kdt. träumte davon selber so ein Fahrzeug sein eigen zu nennen.

1967

2/3 der Gemeinden haben die Umstellung auf Storzkupplungen bereits eingeführt.

1968

Die GVA subventioniert den Pikettdienst an Sonntagen, die aufgebotenen Leute müssen aber von 11'00 bis 20'00 im Feuerwehrlokal anwesend sein.

1970

In Gemeinden von 3-5000 Einwohnern muss auch an Samstagen, Sonn- und all-gemeinen Feiertagen mindestens ein Feuerwehroffizier und in Gemeinden über 5000 Einwohner ein Pikett von 1 Offizier und 3 Mann jederzeit telefonisch erreichbar sein.

1972

Die Sektion Kempten gibt seinen Rücktritt bekannt.

1973

Nach 21 Jahren übergibt Ernst Friedrich das Präsidium an unseren heutigen Ehrenpräsident Josef Murer.

Da die Gemeinde Kempten aus dem Verband ausgetreten ist, kann der Feuerwehrverband an der Linth nächstes Jahr dem Kantonalen Feuerwehrverband St. Gallen beitreten.

1976

Der erste Neueingeteilten Kurs wird im Verband durchgeführt. Xaver Steiner ist technischer Leiter in Uznach.

1977

Der Mitgliederbestand des Feuerwehrverbandes an der Linth beträgt 1645 Mann.

1980

Die 100 DV findet in Uznach statt.

Die letzten 25 Jahre wurden von Josef Murer, Xaver Steiner, Marco Wyss und Antonio Camele mit dem ursprünglichen Leitbild erfolgreich geführt. Die Ausbildung und die kameradschaftliche Seite wurden gepflegt und permanent verbessert. Der Verband zählt heute 15 Sektionen, 2 Betriebsfeuerwehren und den SBB Löschzug. In den nachfolgenden Interviews erfahren wir mehr darüber.

Schmerikon, 20.3.2004



Wasserwehrcurs 1956 in Benken



Brand Firma Stenz in Benken 1956



Brand Firma Stenz in Benken 1956

125 Jahre Feuerwehrverband an der Linth

Werner Hofstetter, Ehrenmitglied

Der Feuerwehrverband an der Linth kann im Jahre 2004 sein 125 jähriges Bestehen feiern. Dieses Ereignis gibt uns Anlass, Rückschau zu halten. Die moderne Entwicklung von Fahrzeugen, Geräten und Hilfsmitteln verlangt von den Angehörigen der Feuerwehr (AdF) immer mehr Fachwissen und Einsatzfreude. Trotz Einbussen in der Freizeit, sind Frauen und Männer immer noch bereit, den Dienst an der Allgemeinheit zu leisten. In den folgenden Abschnitten werde ich einige Gedanken setzen. Das in den letzten 125 Jahren Erreichte ist heute massgebend. Das Ziel, die Zukunft ist wichtig. Der Feuerwehreinsatz ist eine Selbstverständlichkeit, wenn ein Alarm erfolgt, ist Hilfe in wenigen Minuten garantiert.

Verband und seine Wehren

Der Feuerwehrverband an der Linth ist ein Verein. Er bezweckt die Förderung des Feuerwehrwesens allgemein, sowie die einheitliche Aus- und Weiterbildung der Feuerwehrangehörigen und ihrer fachtechnischen Partner. Die Verbandsziele werden durch Zusammenarbeit mit den zuständigen kantonalen Instanzen sowie den regionalen, kantonalen und schweizerischen Fachverbänden erreicht. Der Feuerwehrverband an der Linth bietet Unterstützung für die zuständigen Gemeindebehörden in Fragen der Ausbildung, Anschaffung von Geräten sowie Fahrzeugen. Periodisch werden die Tore der Feuerwehrdepots geöffnet. Bei einer Fahrzeug- oder Depoteinweihung bekommt die Bevölkerung Einblick in den Fahrzeugpark, Rettungsgeräte und Hilfsmittel. In der Festwirtschaft kann über Blaulichtorganisationen diskutiert werden.

Der Bevölkerung wird auf verschiedene Art näher gebracht, welche Aufgaben die Feuerwehr übernimmt und wie die Feuerwehr arbeitet. Zudem wird aufgezeigt, was es an Ausbildung braucht, damit sie ihre Arbeit effizient und mit der nötigen Professionalität erledigen kann.

In verschiedenen Wehren wird verstärkte Oeffentlichkeitsarbeit geleistet. Dafür dienen die Printmedien, oder auch das Internet mit der originellen Homepage des Linthverbandes (www.feuerwehrverband-adl.ch)

Bereits ab dem Kindergarten werden den Kindern Brandschutz und Brandverhütung demonstriert.

In Einführungs- oder Weiterbildungskursen durchgeführt vom Feuerwehrverband an der Linth werden Angehörige der Feuerwehr ausgebildet. Aber auch Spezialkurse wie etwa Oel- und Chemiewehr werden den Interessenten vermittelt.

In den Wehren der einzelnen Ortschaften entstanden Feuerwehrvereine. Sie bezwecken, die Kameradschaft und den Vereinsgeist zu pflegen und zu fördern. Die Hauptversammlung ist jeweils etwas Besonderes für Vereinsangehörige. Jona, Schmerikon und Gommiswald verlegen ihren Jahresrapport in die Fasnacht und verbinden den Abend mit einem Maskenball. An der Strassenfasnacht sieht man öfters Feuerwehrvereine als Gruppe mit einem ulkigen Fahrzeug. In Kaltbrunn freut man sich auf das Frühlingsfest.

Im August lädt die Feuerwehr Uznach und Schmerikon die Ehrenmitglieder zu einer Probe ein, mit anschliessendem Grillplausch. Immer am Tag vor Allerheiligen treffen sich die Benkner Feuerwehrmänner zu einem Marroniabend.

Im Turnus werden Ausflüge bis ins nahe Ausland unternommen.

Auch der Feuerwehrverband an der Linth leistet seinen Beitrag an die Kameradschaftspflege. Alle zwei Jahre wird für die Ehrenmitglieder, Vorstandsvorstand und technische Kommission ein Tagesausflug organisiert. Mit den Gattinen wird die Ostschweiz bereist, ehemalige Kursorte inspiziert und Kursinspirationen aufgefrischt.

Vielseitige Aufgaben

Die 15 Ortsfeuerwehren, 2 Betriebsfeuerwehren und der SBB-Löschzug bieten Gewähr für solide, technisch richtige und schnelle Hilfeleistungen. Die rund 800 Männer und Frauen die im Linthgebiet aktiv Dienst leisten, garantieren qualifizierte Arbeit durch jahrelange Ausbildung und Erfahrung. Der Bevölkerung ist dadurch Gewähr geboten, im Ereignisfall auf einen leistungsstarken, modernen und kompetenten Partner zählen zu können. Die Angehörigen der Wehren haben eine besondere Beziehung zu dieser Ersteinsatz-Organisation. Dies kann immer mehr festgestellt werden, wenn man beobachtet mit wieviel Einsatz und Sorgfalt sie sich ihrer Arbeit und Aufgaben stellen. Die Aufgaben der Feuerwehr sind äusserst vielseitig. Was an regelmässigen Mannschafts-, Atemschutz- und Spezialistenübungen immer wieder geübt wird, findet das Jahr über an kleineren und grösseren Einsätzen erfolgreiche Anwendung. Obwohl die überwiegende Mehrheit der Einsätze nur von kurzer Dauer sind und sich zum Glück als harmlos herausstellen, kommt es doch immer wieder zu tragischen Ereignissen mit grossem Sachschaden oder gar Verletzten und Toten. Die breitgefächerte, intensive Ausbildung durch eine grosse Palette von Kursen, angeboten vom Feuerwehrverband an der Linth und dem Amt für Feuerschutz in St.Gallen (AFS) wird durch einen guten, der heutigen Zeit der Technik entsprechenden Fahrzeugpark umfassend ergänzt. Dadurch sind die Wehren jederzeit in der Lage, schnelle und wirkungsvolle Hilfeleistungen zu erbringen. Es seien hier nur wenige Beispiele angeführt: Gebäudebrände, (Wohnungsbrand, Zimmerbrand, Küchenbrand, Kellerbrand), Fahrzeugbrände, Verkehrsunfall, Oel- und Chemiewehreinsatz, Umweltschutz, Wasserwehr, Sturm- und Hagelschäden, Personen- und Tierrettung, Bienen- und Wespenschwärme einfangen und diverse technische Einsätze. Immer wieder werden auch Wehren aufgeboden durch Fehl- oder Täuschungsalarm, die keinen Einsatz erfordern.

Wenn wir auf wenige Jahre zurückschauen, erinnern wir uns an den Brand der Firma Vinora AG in Jona. Der Fasnachtssonntag 29. Februar 1976 wird vielen Helfern für immer in Erinnerung bleiben.

Verschiedentlich musste die Feuerwehr Uznach Schwellbrände im Baumwolllager der Spinnerei am Uznaberg löschen. 1995 fuhr ein Automobilist in das Restaurant «Bildhaus» auf dem Ricken. Nebst einer Personenrettung entstand zugleich ein Brand im Restaurationsbetrieb. Strassenrettungen mit Verletzten und Toten erfolgten auf den Strecken Jona - Schmerikon, Kaltbrunn - Gommiswald und St. Gallenkappel - Ricken. In Schänis brannte ein Wohnhaus nieder in dem eine Frau nicht mehr gerettet werden konnte.

Wir erinnern an den tragischen Hubschrauberabsturz in Uznach im Jahre 1995. Ein Verkehrsunfall war Ausgangspunkt einer verhängnisvollen Tragödie. Der Rettungshelikopter touchierte beim Wegflug eine Starkstromleitung und stürzte in der Folge auf einen Schreinereibetrieb, in dem sofort ein Brand ausbrach.

In Erinnerung bleibt auch der Absturz eines Tiger - Kampfflugzeug in Schänis, der glücklicherweise keine verletzten Personen zu beklagen hatte. Verursachte jedoch tagelange Einsatz für die Feuerwehr.

Bei der Autobahneinfahrt Schmerikon - Reichenburg kippte ein Gastanklastwagen. Auf dem Uznaberg verbrannten bei einem Scheunenbrand fünf teure Reitpferde.

In Gommiswald stand eine Schweinemästerei in Brand bei dem etliche Tiere notgeschlachtet werden mussten.

Doch eine Begebenheit bleibt bei Feuerwehrmännern, Polizei, Untersuchungsamt und Gemeindepräsidenten im Gedächtnis.. Von September bis Dezember 1987 wurden im Linthgebiet für 1275 «Mann/Nächte» Feuerwehrleute aufgeboten, um einen Brandstifter zu fassen. In dieser Zeitspanne wurden durch einen einzigen jungen Mann acht Brände an Scheunen gelegt, bis er endlich in Uznach in Haft genommen werden konnte.

Geräte und Fahrzeuge

Der Einsatz der Feuerwehr bezieht sich nicht mehr nur auf den Löscheinsatz. Die heutige Hilfeleistung erstreckt sich über ein breites Spektrum. Es ist noch nicht lange her, konnte man in den Feuerwehren nur den Schlauchwagen, das Wendrohr, Rettungsseile und einen Leitersatz. In den 15 Gemeinden im Linthgebiet war der Schlauchwagen das «Standard-Löschfahrzeug». Der Traktor vom eingeteilten Bauern, oder der Kleintransporter des nahen Baugeschäftes übernahmen den Transport vom Depot zum Brandplatz. Das war Nostalgie nach Noten.

In den wenigsten Depots steht heute noch ein Schlauchwagen. Vom Wendrohr wechselte man auf die Mehrzweckrohre. Die Wehren sind mit eigenen Fahrzeugen mobiler geworden. Beim Amtsantritt des Feuerwehrinspektors Ruedi Heeb setzte er sich zum Ziel, dass bis zu seinem Austritt alle 90 Gemeinden über ein eigenes TLF verfügen. In den Wehren, vor allem im Kantons- und Gemeinderat löste diese Vorstellung nur Kopfschütteln aus. Erreicht wurde es bis heute. 1973 wurde in Rapperswil die erste Autodrehleiter eingeweiht. 1994 folgte Jona. Brach in einem Hochhaus oder im Spital Uznach ein Brand aus, wurde um Hilfe aus Jona und Rapperswil gebeten. Wer über eine Anhängeleiter verfügen konnte, war bereits Top ausgerüstet. Heute steht in Weesen ein Rettungsfahrzeug mit Hebebühne (27m) für das Gebiet Weesen, Schänis und Amden.

Aber auch die Nachbarfeuerwehren in den angrenzenden Kantone können mit der Hilfe aus Weesen rechnen. Seit 2003 steht in Uznach auch eine moderne Hubrettungsbühne (30m). Die sieben Partnergemeinden Benken, Rieden, Gommiswald, Ernetschwil, Kaltbrunn, Schmerikon und Uznach, zusammen mit dem AFS teilten die Anschaffungskosten.

Heute gibt es im Verbandsgebiet keine Feuerwehr mehr, die nicht über ein TLF, Rüstwagen oder Kleinlöschfahrzeug verfügt. Die ersten Rüstwagen wurden noch als «Legoauto» tituliert. Die Wehren Rapperswil, Jona und Uznach verfügen zusätzlich über ein Kommando- oder Vorausfahrzeug. TLF haben trotz unterschiedlichem Aufbau eines gemeinsam, sie sind heute multifunktional. Die Vorschriften der GVA enthalten einheitliche Ausrüstung. Allradantrieb, Mannschaftskabine, Wasser- oder Wasser/Schaumtank und eine Pumpe sind Standardvorgaben.

Für den Einsatz auf Autobahnen ist eine angemessene Fahrzeugformation nicht mehr wegzudenken. Die technischen Einsätze fordern spezielle Geräte wie Spreizer, Schere und Hebekissen. Sie verschaffen den Rettungssanitätern den Zugang zu den Verletzten und ermöglichen so die Bergung von Verunfallten.



Alarmstelle Zisterziensnerinnenabtei Wurnsbach



Kantonale Notrufzentrale St.Gallen für Polizei, Feuerwehr und Sanität



Schneelawine Roggenbüellai 10.1.1995 in Amden



31.12.1998: Waldbrand Gyrengarten in Amden



Löschübung in Weesen 2001 mit Super Puma

Alarmstellen

Bis in die späteren 70 er Jahre musste die Feuerwehr mit ganz gewöhnlichen sechstelligen Telefonnummern aufgeboden werden. Im Brandfall, musste zuerst im Telefonbuch die Nummer des Kommandanten gesucht werden. Durch die Modernisierung der Telefonzentralen konnten Kurznummern geschaffen werden. Die Polizei erhielt die Kurznummer 117 und der Feuerwehr wurde die Nummer 118 zugeteilt. Die Alarmstellen waren aufgeteilt. Meist waren sie beim Kommandant, auf der Gemeinde oder in einem Restaurant. Viele Jahre war die Alarmstelle in Jona im Restaurant «Rössli» stationiert. Ob dies wegen den Ueberhöckler war? In Rapperswil übernahmen Gaswerk und Stadtverwaltung den Pikettdienst. Die Ordensschwwestern im Zisterzienserinnen-Kloster Wurtsbach haben 16 Jahre die Alarmstelle der Feuerwehr Rapperswil, Jona, Seerettungsdienst Rapperswil, Oelwehrdienst Jona und der Betriebsfeuerwehren von Weidmann AG und Geberit AG betreut. Z.B. 1998 lösten die Nonnen 120 Alarmer, 808 unechte Alarmer und 36 Probealarmer also 964 Bewegungen aus. Aber auch bei den weiteren Alarmstellen im Verbandsgebiet herrschte eine perfekte permanente Einsatzbereitschaft für die Oeffentlichkeit vor. Die privaten Alarmstellen waren oftmals Auskunftsbüro. Die Kurzwahl wurde für Taxibestellungen, Währungskurse, Zugsabfahrten, Ladenöffnungszeiten und zum Seelenheil missbraucht. 1999 wurde in St.Gallen die Kantonale Notrufzentrale in Betrieb genommen. In den Wehren erfolgte die Einteilung von Alarmgruppen in Alarmstufen. Die erste Pagereinheit wurde durch Dualpager abgelöst. Sie sorgen dafür, dass ein Alarm jederzeit sicher ankommt. Die Kommunikationstechnik der Pager ist in der Lage Schadenort, Einsatzart und Aufgebotart gut sichtbar zu übertragen. Mit dieser modernen Uebermittlungsart kann schnell und effizient ein grösseres Potential alarmiert werden. Funkübermittlung kennt kaum Grenzen, so kann die Alarmstufe beliebig erweitert werden.

Bürgerpflicht erfüllen

In unzähligen Stunden leisten Angehörige der Feuerwehr uneigennütige Hilfe und geben den Mitbürgern die gewünschte Sicherheit. Diese «Dienstleistung» erfüllen Freiwillige ehrenamtlich. Ist die heutige Freiwilligkeit auch in der Zukunft zu finden? Die Sicherheitsansprüche steigen. Die Zahl jener, die bereit sind, sich im Feuerwehrdienst zu engagieren, sinkt. Da muss man sich schon fragen: wer verrichtet in Zukunft Freiwilligenarbeit, wer ist in Zukunft bereit, sich freiwillig und ehrenamtlich in den Dienst des andern zu stellen, was dann, wenn sich in Zukunft zu wenig für diese Arbeit melden?

Feuerwehren sind weiterhin bereit, die Aufgaben pflichtbewusst zu erfüllen. Dazu wird aber die nötige Infrastruktur benötigt. Das Verständnis der Behörden ist unbedingt massgebend. Wir brauchen aber auch die Grosszügigkeit der Arbeitgeber. Sie ermöglichen, Kurse, Weiterbildung, Fahrschulen, Spezialkurse zu absolvieren und dies oft während der Arbeitszeit. Das Milizsystem der Feuerwehr funktioniert nur durch diese Grosszügigkeit und Kompromissbereitschaft. Grossmehrheitlich ist dies bei den heutigen Arbeitgeber noch vorhanden. Es ist aber in der heutigen Zeit gar nicht selbstverständlich, dass sich Arbeitgeber bereit erklären, Abwesenheitszeiten zu bewilligen. Es sind nicht unbedingt die fehlenden Stunden, Tage und Wochen, in denen der Arbeitnehmer nicht an seinem Arbeitsplatz steht. Bei einem Alarmeinsatz wird die Produktionsmaschine plötzlich verlassen. Die Produktion wird unterbrochen, je nach Arbeitsplatz kurz bis eine Ersatzperson gefunden wird, länger bis der Feuerwehrmann vom Einsatz zurück an den Arbeitsplatz kehrt. Für den Arbeitgeber bedeutet die Abwesenheit finanzielle Belastung, Produktionseinbusse oder sogar

Lieferverzögerung. Der Satz ist sicher einprägsam zu behalten: »Wir Feuerwehrler geben unsere Freizeit der Arbeitgeber gibt uns die Freiheit!« Wir alle leisten Feuerwehrdienst nicht für Geld und Ruhm. Wir erfüllen unsere Bürgerpflicht mit Genugtuung. Wenn Genugtuung Lohn ist, gehören wir zu den Reichsten in unserer Gesellschaft.

Höchstes Ziel ist die Sicherheit

Bei allen Einsätzen ist das oberste Ziel die eigene Sicherheit. Übungen mit gezielt eingesetzten Flammen- und Raucheffekte können realitätsnah gestaltet werden. Es können kleinere Zimmerbrände, Kellerbrände, Vollbrände von Gebäuden, Schwellbrände, Chemiebrände und Brände bei Verkehrsunfällen simuliert werden. Immer aber hat der Eigenschutz Priorität. Dies ist oberstes Gebot bei allen Einsätzen.

Bekleidung

Wer früher für eine Hilfeleistung aufgeboden wurde, rannte von seinem Arbeitsplatz weg und war in wenigen Minuten auf dem Brandplatz. Kleider spielten da keine allzu grosse Rolle. Irgendwann kam ein Familienmitglied vorbei und brachte die Einsatzbekleidung. Ausser einem Wollkittel, schwarzem Helm und breitem Rettungsgurt mit Schnallen, war auch nicht viel für den Einsatz bereit. Mit zunehmenden Einsätzen wurde für das Ersteinsatzelement Schutzkleider und Helm im Feuerwehrdepot stationiert. Bei einem Hilferuf gehen heute die Eingeteilten zuerst ins Depot, kleiden sich mit vorgeschriebenen Brandschutzausrüstung ein, bevor sie mit den Fahrzeugen ausfahren. Für besondere Einsätze stehen auch Spezialanzüge bereit. Denken wir da nur an einen Chemieeinsatz, der nur mit hitze- und säurebeständigen Kleidern angegangen werden kann. Die eleganten schwarzen Kittel mit Kragenspiegeln, mit Achselpatten, Spezialauszeichnungen mit Schirmmütze oder Schifflimütze sind nicht mehr anzutreffen.

Atemschutz

Um Rettungen in verrauchten Gebäuden vorzunehmen, verwendete man früher die einfachsten Hilfsmittel. Ein Schwamm vor den Mund reichte schon. Ab den 60er Jahren wurde der Atemschutz intensiviert. In den grösseren Wehren, oder Wehren mit rauchgefährdeten Gebäuden wurden Gasschutzgeräte angeschafft. Es folgten Pressluftatmer und Kreislaufgeräte (2-4 Stunden). Der Verbrauch der Atemluft oder Frischluftzufuhr richtet sich nach Einsatzstruktur, physische Belastung des Feuerwehrmannes und Raumverhältnisse. Langzeiteinsätze im Atemschutz sind von höchster Aktualität, stehen sie doch in enger Verbindung mit Einsätzen in geschlossenen Räumen wie Tunnels und Tiefgaragen. Der Feuerwehrverband an der Linth strebt eine einheitliche Ausrüstung und Ausbildung an. Im Hinblick auf grössere Ereignisse ist es unbedingt nötig, dass eine Zusammenarbeit mehrerer Atemschutzeinheiten möglich ist. Das Amt für Feuerschutz reglementiert Ausrüstung und Einsatz, so dass jeder Atemschutzeingeteilte sein Gerät kennt, Vorgehen im Einsatz einschätzen kann, Gefahren sofort erkennt, Einsatzdauer überwacht und den Rückzug sichert.



21.8.2000: Schreinerei Brand in Uznach



Dezember 1992: Hausbrand in St. Gallenkappel



2004: Patientenrettung in Rapperswil

Der Atemschutzeinsatz wird vom Einsatzleiter mit dem Atemschutzkonzept des Kantons überwacht. Führungsleine, Ueberwachungstafel, Sicherungstrupp, Warngeräte, Funk aber auch Gefahrenalarmsirene sind die Mittel dazu.

Eingeteilte

Um den Anforderungen an einen Atemschutzeingeteilten gerecht zu werden, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein. Die Struktur der Gemeindefeuerwehr sieht vor, dass jeder Eingeteilte auch atemschutztauglich ist. So muss jeder Neueingeteilte einen ärztlichen Test durchlaufen.

Die vom SFV vorgeschriebenen Punkte sind vom Vertrauensarzt zu prüfen. Stellt der Arzt fest, dass dem Feuerwehrmann die Belastungen zugemutet werden kann, wird dies dem Kommando mitgeteilt und die Feuerwehr hat somit einen Mehrzweckhelfer mehr. Ist der Feuerwehrmann aber den physischen oder psychischen Anforderungen nicht gewachsen, muss der Arzt eine Untauglichkeit attestieren. Wird dem Neueingeteilten das Fähigkeitszeugnis ausgestellt, wird er einen Einführungskurs bestehen müssen, der vom Feuerwehrverband an der Linth organisiert wird. Nach diesem Spezialkurs kann der Feuerwehrmann nun eingesetzt und auch zum Wochenendpikett eingeteilt werden. Wir sprechen immer nur von Feuerwehrmännern. In den Wehren sind aber immer mehr auch Frauen anzutreffen, die die Belastung eines Atemschutzdienstes, wie jeder Mann auf sich nehmen.

Übungsraum

Die physische und psychische Belastung bei einem Einsatz mit Atemschutzgeräten ist enorm. Wer sich diesen Bedingungen stellt, läuft Gefahr zu versagen. Nur wer den Ernstfall unter möglichst realistischen Voraussetzungen üben kann, hat das Können und die Erfahrung, die beim wirklichen Einsatz entscheidend sind. In Jona steht ein realitätsbezogener Atemschutz - Parcours zur Verfügung. Dieser hat es wahrlich in sich. Die Benutzer können von einem Steuerpult aus überwacht werden. Sie sind jederzeit und in allen Situationen gut erkennbar. Der Benutzer erlebt realitätsgetreu den Ernstfall. Zahlreiche Hindernisse, Temperaturen bis 80 Grad, dazu entsprechender Lärmpegel, menschliche Hilferufe, führen die Atemschützer an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Wer den «Affenkäfig» in Jona absolviert hat, darf mit Stolz und Genugtuung seine Tauglichkeit als Atemschutzgeräteträger ausweisen.

Chemiewehrstützpunkt

Chemieunfälle rücken für alle Einsatzkräfte immer mehr in den Vordergrund. Die moderne Ortsfeuerwehr kommt nicht mehr umhin, Spezialeinsätze zu leisten, die mit Chemie zusammen hängen. Einsätze mit chemischen Stoffen bringen eine erhöhte Gefahr für Einsatzkräfte, Bevölkerung und Umwelt mit sich. Die Sicherheit der eigenen, eingesetzten Kräfte hat aber immer Vorrang. Durch richtiges Verhalten und eine entsprechende persönliche Schutzausrüstung ist ein positiver Einsatz möglich. In Jona wurde der Chemiestützpunkt für das Linthgebiet geschaffen. Jährlich werden mehrere Spezialproben durchgeführt. Jede Ortsfeuerwehr kann mit Chemieeinsätzen konfrontiert werden. Der Stützpunkt Jona verfügt über ein eigenes Flachwasser-Chemiewehrboot. Wenn also Havariemengen in den See einfließen, kann auch der Seestützpunkt zu Hilfe gerufen werden.

Januar 2004 WH



23.1.1994: Scheunenbrand an der Lettengasse in Eschenbach



Murgang in Schmerikon 1953



20.6.1997: Alarmübung Gommiswald

Josef Murer Verbandspräsident a. D.

im Gespräch mit Werner Hofstetter



Name: Murer

Geboren: 25.04.1926

Beruf: Mechaniker

Zusatzberuf: Feuerschutzbeamter, Feuerwehrkommandant

Hobby: Laufen, Garten,

Grillieren, Kameradschaftspflege

Vorname: Josef

Geburtsort: Jona

Heute: Pensionär

Warum bist du überhaupt in die Feuerwehr eingetreten?

Kameraden aus dem Turnverein.

Wie hat sich die Feuerwehr in den Jahren geändert?

Die Ausrüstung ist besser geworden, schlagkräftigere Feuerwehren, Weiterbildung, aber auch die Einsatzvielfalt.

Welche Alarmierung gab es zu deiner Zeit?

Kirchenglocken, Telefon und Taschenrufempfänger.

Welches Ereignis bleibt dir in besonderer Erinnerung?

29.02.1976 Brand der Vinora in Jona.

Was für Einsatzkleider waren in deiner Aktivzeit vorhanden?

Wollkittel, Helm, Gurt und Hilfstrick. Die Wollhosen musste jeder Feuerwehrmann persönlich kaufen.

Was hat dir am Feuerwehrdienst besonders gefallen?

Kameradschaft und Hilfeleistung an die Bevölkerung.

Wie hat die Ausbildung zu deiner Amtszeit ausgesehen?

6 Obligatorische Uebungen, 2 freiwillige Uebungen, Hauptprobe. Schlauchwagen, Leiter.

Mit welchem Ziel hast du das Präsidentenamt beim Feuerwehrverband an der Linth angenommen?

Zusammenarbeit unter den Feuerwehren im Verbandsgebiet.

Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Hilfsorganisationen.

Welche Bedeutung hat der Feuerwehrverband an der Linth für dich?

Eine grosse Bedeutung. In einem Verband kann mehr bewirkt werden als nur eine einzelne Feuerwehr in der Gemeinde.

In welcher Feuerwehr hast du deinen Aktivdienst geleistet mit welcher Funktion?

Immer in Jona, Feuerwehrmann, Wachtmeister, Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann und Major.

Wie war die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in deiner Präsidentschaft?

Eher mühsam. Die Zusammenarbeit war noch zögernd. Der Zivilschutz fuhr so oder so ein Sonderzüglein. Mit den Samaritern konnte schon ein besseres Verhältnis gepflegt werden. Sehr gut mit Amt für Feuerschutz, Polizei und Politische Gemeinde.

Was hat dich am meisten gefreut in deiner Feuerwehraktivzeit?

Aufbau der Mannschaft.
Gutes Kurswesen. Anschaffungen von Geräten und Fahrzeugen.
100 Jahr Jubiläum des Feuerwehrverband an der Linth



29.2.1976: Vinorabrand in Jona

Xaver Steiner Verbandspräsident a.D.

im Gespräch mit Werner Hofstetter



Name: Steiner

Geboren: 28.03.1934

Beruf: Buchdrucker

Zusatzberuf: Vertreter von Feuerwehrmaterial

Hobby: Schiessen, Jagen,
Singen, Theaterspielen, Krippenbau

Vorname: Xaver

Geburtsort: Rieden

Heute: Pensionär

Warum bist du überhaupt in die Feuerwehr eingetreten?

Familientradition, Hilfe in der Not .

Wie hat sich die Feuerwehr in den Jahren verändert?

Bekleidung, Ausrüstung, Weiterbildung, Einsatzmöglichkeiten.

Welche Alarmierung gab es zu deiner Zeit?

Kirchenglocke und Feuerhorn.

Welches Ereignis bleibt dir in besonderer Erinnerung?

Brand in der Vinora.

1972 Brand im «Diggi», Rieden.

Verschiedene Brände im Verbands- und Kantonsgebiet.

Was für Einsatzkleider waren in deiner Aktivzeit vorhanden?

Wollkittel, Helm, Hilfsstrick. Privathose oder Überkleid.

Was hat dir am Feuerwehrdienst besonders gefallen?

Der Feuerwehrverband an der Linth gehörte zu den Führungsverbänden. Durch Hans Heggli Präsident der Instruktorvereinigung und meine guten Verbindungen zum Feuerwehrinspektor Ruedi Heeb waren wir in vielen Belangen an der Spitze und galten im Kanton als Vorbild.

Wie hat die Ausbildung zu deiner Amtszeit ausgesehen?

Kameradschaft.

Mit welchem Ziel hast du das Präsidentenamt beim Feuerwehrverband an der Linth angenommen?

Vorbild für alle Eingeteilten. Fortschritt fördern. Neues weitergeben bis in die Stufe Mannschaft.

Kontaktpflege mit Behörde, Bezirksamt, Polizei.

Welche Bedeutung hat der Feuerwehrverband an der Linth für dich?

Bevölkerung soll merken, dass eine gute Zusammenarbeit über die Gemeindegrenze gepflegt

wird. Die Bevölkerung soll Gewissheit haben, dass Hilfe geboten wird ohne Rücksicht auf Sozialstellung.

In welcher Feuerwehr hast du deinen Aktivdienst geleistet mit welcher Funktion?

Rieden, jede Führungsposition bis zum Kommandant und Instruktor.

Wie war die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in deiner Präsidentschaft?

Sehr gut. Gutes Verhältnis zu Polizei, Untersuchungsbehörde und Gemeindeammänner.

Grossen Einfluss beim AFS, d.h. Werner Gächter und Ruedi Heeb.

Was hat dich am meisten gefreut in deiner Feuerwehraktivzeit?

Auf- und Ausbauphase im Linthverband. Mehr Kontakt und Akzeptanz innerhalb der Ortskommandanten. Neubau des Feuerwehrdepots in Rieden. Anschaffung eines TLF und Beschickung von zwei Instruktoren.



Xaver Steiner und Ruedi Heeb

Marco Wyss Verbandspräsident a.D.

im Gespräch mit Martin Giger



Name: Wyss
Geboren: 20.9.1952
Beruf: Elektromonteur Heutige
Hobby: Passiver Sport, Politik

Vorname: Marco
Geburtsort: Olten
Tätigkeit: Feuer- und Baupolizei Jona

Warum bist du überhaupt in die Feuerwehr eingetreten?

«lacht»... Weil es der Vater befohlen hat, er war dreissig Jahre in der Feuerwehr und als ich nach Olten gezügelt bin, sagte er so komm jetzt auch in die Feuerwehr. Die Grösse und der Aufgabenbereich hat mich motiviert dort mitzumachen.

Wie hat sich die Feuerwehr in den Jahren geändert?

Ein ganz wichtiger Punkt ist die Technik, die sich geändert hat.
Es ist es viel professioneller geworden und die Aufgabenbereiche haben zugenommen.

Welche Alarmierung gab es zu deiner Zeit?

Als ich in die Feuerwehr ging, war das alte SMT, also mit 10er Gruppen am Telefon.
Und am Schluss die Dualpager.

Welches Ereignis bleibt dir in besonderer Erinnerung?

«studiert» ... Mein erster Einsatz überhaupt in der Chemischen, da bin ich im Nachhinein gesagt, so verantwortungslos gewesen, etwa eineinhalb Stunden war ich mit einem Schlauch im Einsatz als AdF alleine, dabei wechselte ich dreimal die Atemschutzflaschen bis es nicht mehr ging, weil sich die Stiefel aufgelöst haben.
Ein gravierenden Einsatz war der erste Verkehrseinsatz als Einsatzleiter und Offizier neu in der Kommandogruppe. Da war ein Frontalzusammenstoss und die Autos lagen dreissig Meter auseinander. Im einen Auto hatte ein Mann das Bein eingeklemmt, neben ihm eine schwangere Frau mit einer grossen Wunde am Kopf. Im anderen Auto war der Lenker tot. Da habe ich miterlebt wie der Sohn auf den Unfallplatz kam und vom Polizisten den Hinschied seines Vaters mitgeteilt bekam. Dieses Ereignis hat sich stark in mir eingepägt.

Vom Erfreulichen her die Ausbildung zum Instruktor, ein Meilenstein. Dann als mein Hobby zum Arbeitsplatz wurde hier in Jona. Dabei konnte ich meine Ideen zum Tragen bringen.

Was für Einsatzkleider waren in deiner Aktivzeit vorhanden?

Am Anfang als ich in Olten eintrat hatten wir bereits Teled-Jacken aber mit den «verd.....» hagebuchenen Hosen und Stiefel sowie den alten schwarzen Stahlhelm. Zuerst kam der Wechsel mit den Helmen mit Visier. In den letzten fünfzehn Jahren ist es rapid vorwärts gegangen. Dabei hat der Unfall an einem kantonalen Kurs eines Teilnehmers beigetragen. Damals wurden die Teledjacken verboten an Kursen. Somit kam die ganze Nomexgeschichte. Spezifisch auf die Chemieeinsätze die ganzen Vollschutz- und Spritzschutzanzüge.

Was hat dir an dem Feuerwehrdienst besonders gefallen?

Als erstes die Hilfe am Mitmenschen. Dann, dass man nur als Team eine Lösung finden kann. In jedem Bereich hat man ein bis zwei Spezialisten die den Erfolg in der Gruppe mittragen.

Wie hat die Ausbildung zu deiner Amtszeit ausgesehen?

Das Einbinden des Atemschutz als dritten Tag im ersten Ausbildungsjahr des Angehörigen der Feuerwehr. Dann die Themenwahl in seiner ganzen Vielfalt bei den Weiterbildungskursen nicht mehr stur nach Reglement sondern nach Praxis mit nicht reglementierten Geräten und Aufgabenbereich.

Mit welchem Ziel hast du das Präsidentenamt beim Feuerwehrverband an der Linth angenommen?

Der Feuerwehrverband an der Linth, der eine Bedeutung hat, nach aussen als Einheit und Stärke zu vertreten. Einheitliche Formulare, erste Homepage mit Kursanmeldung zum Nutzen der Feuerwehrangehörigen.

Welche Bedeutung hat der Feuerwehrverband an der Linth für dich?

Der Feuerwehrverband an der Linth hat gesamtschweizerisch eine Riesenbedeutung gehabt. Er war lang der grösste Regionalverband der Schweiz. In den ersten rund dreissig Jahren hat der Verband immer ein Zentralvorstandsmitglied im schweizerischen Feuerwehrverband gestellt. Mit der kleineren Regionalisierung hat sich das verändert. Damit hat der Feuerwehrverband eine Aufgabe übernommen, wo kleine wie auch grosse Feuerwehren ihren Nutzen davon ziehen können. Auch in Zukunft wird dadurch eine Effizienz und gleichmässige Ausbildung in der Region gewährleistet.

In welcher Feuerwehr hast du deinen Aktivdienst geleistet und mit welcher Funktion?

1974 Eintritt in die Feuerwehr Däniken, 1979 Eintritt in die Feuerwehr Olten mit Ausbildung zum Unteroffizier 1982 und Ernennung als Wachtmeister, sowie Ausbildung zum Offizier 1984. 1985-1989 Schweizerische Offizierskurse und 1990 Beförderung zum Pikettchef 1 und Ernennung zum Hauptmann in Olten. 1991 Eintritt in die Feuerwehr Jona mit Uebernahme des Kommandos und Ernennung zum Major. 1992 Ernennung zum Oberstleutnant beim Chemiewehrstützpunkt. Austritt aus der Feuerwehr im Herbst 2002.

Wie war die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in deiner Präsidualzeit?

Es hätte besser und optimaler sein können. Dazu gehört halt auch das Akzeptieren vom Können des anderen. Ich glaube aber, dass vor allem persönliche Gründe daran schuld waren. Es ist aber auch ein stetiges Arbeiten miteinander.

Was hat dich am meisten gefreut in deiner Feuerwehraktivzeit?

Am meisten hat mich gefreut als ich nach Jona gewählt worden bin, mein Hobby also zum Beruf machen konnte.

Was wünschst du dem Feuerwehrverband an der Linth?

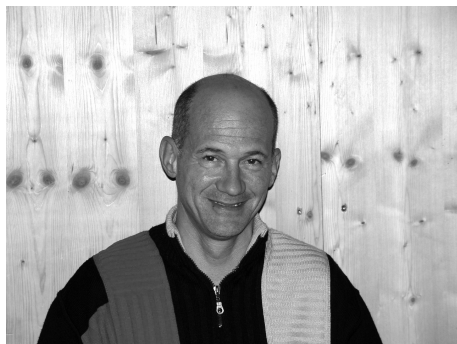
Unfallfreie Ausbildungstage mit hohem Sicherheitsdenken, immer genügend Leute zur Führung und Ausbildung der Feuerwehrleute im Feuerwehrverband an der Linth, das wünsche ich euch. Damit die ganze Region von einem guten Ausbildungsstand profitieren kann.



1992: Chemiewehrübung in Jona mit Vollschutzanzug

Antonio Camele Verbandspräsident

im Gespräch mit Martin Giger



Name: Camele
Geboren: 28.7.1961
Hobby: Musik, Fussball,
Eishockey und Motorsport

Vorname: Antonio
Geburtsort: Samedan

Warum bist du in die Fw eingetreten?

Der Kdt. Alois Wey hat sich zuerst bei meiner Frau über ev. Hindernisse informiert und mich dann persönlich angefragt. Auf jedes Gegenargument hatte er bereits eine Antwort parat.

Wie hat sich die Fw in den Jahren geändert?

Aus ursprünglich 10 Proben mit anschliessendem höckle sind heute bis zu 30 Termine pro Jahr auf dem Programm, Anforderungen an Mensch und Maschine, sowie die Vielseitigkeit eines jeden AdF ist enorm gestiegen. Langsam stehen wir an der Grenze des Milizsystems. Der enorme Zeitaufwand ist bald nicht mehr nur mit dabei zu sein zu bewältigen.

Welche Alarmierung gab es zu Deiner Zeit?

Zuerst das Telefon und anschliessend den Pager.

Welches Ereignis bleibt dir in besonderer Erinnerung?

Der Brand eines Mehrfamilienhauses in Uznach. Arbeiter der Spinnerei Uznach standen in der Unterwäsche draussen und wollten immer wieder zurück ins Haus um Ihr Hab und Gut zu retten. Es ist ein trauriger Anblick, wenn man sieht, dass Leute die nichts haben noch Ihr letztes verlieren.

Was für Einsatzkleider waren in deiner Zeit vorhanden?

Natürlich mit Teled-Jacken und Gummistiefel, Helm mit Brandschutz Tuch und Lederhandschuhe.

Was gefällt dir am Feuerwehrdienst besonders?

Es ist einmalig, zu was die Fw als Milizsystem fähig ist. Sei es das Organisieren eins

Maskenballes, einer Reise oder die Bewältigung grosser Ereignisse. Selbst wenn bei den Proben nicht immer ernsthaft geübt wird, klappt es im Einsatz mit einer enormen Eigendynamik. Es gibt kaum Klassenunterschiede unter den AdF.

Wie hat die Ausbildung ausgesehen?

Es gab verschiedene Truppengattungen, Verkehr, Maschinisten, Atemschutz und die Ausbildung war relativ einfach. Klare Bestimmungen und Reglemente. Heute werden fast jährlich Änderungen und Neuerungen gemacht. Selbst Offiziere wissen bald nicht mehr was gilt und was nicht.

Mit welchem Ziel hast du das Präsidentenamt beim Feuerwehrverband an der Linth angenommen?

Die Öffentlichkeit auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, den Instruktoern die notwendigen Mittel zu verschaffen, gute Kurse zu geben und vor allem das bevorstehende Jubiläum zu einem Anlass für alle zu gestalten.

Welche Bedeutung hat der Verband für dich?

Es ist das Bindeglied zwischen den Wehren und dem Kanton, sowie zum Schweizerischen Feuerwehrverband. Hauptsächlich die Ausbildung der Neueingeteilten und ein einheitlicher Wissensstand im Gebiet an den Weiterbildungskursen (WBK's).

Wie ist die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen?

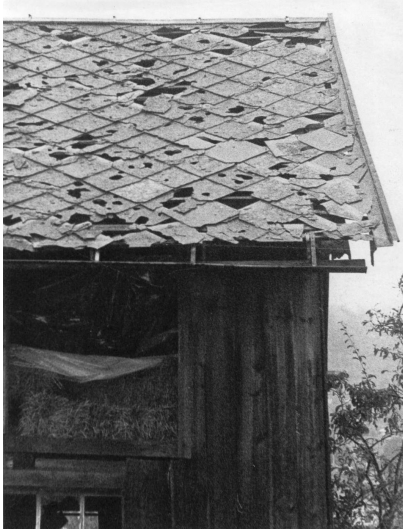
Das wichtigste ist, die persönliche Beziehung. Einander zu helfen statt zu kritisieren, jeden in seinen Fähigkeiten unterstützen, war bis jetzt sehr erfolgreich. Schwierig wird's dann, wenn das Rad neu erfunden wird.

Was hat Dich am meisten gefreut bei der Feuerwehr?

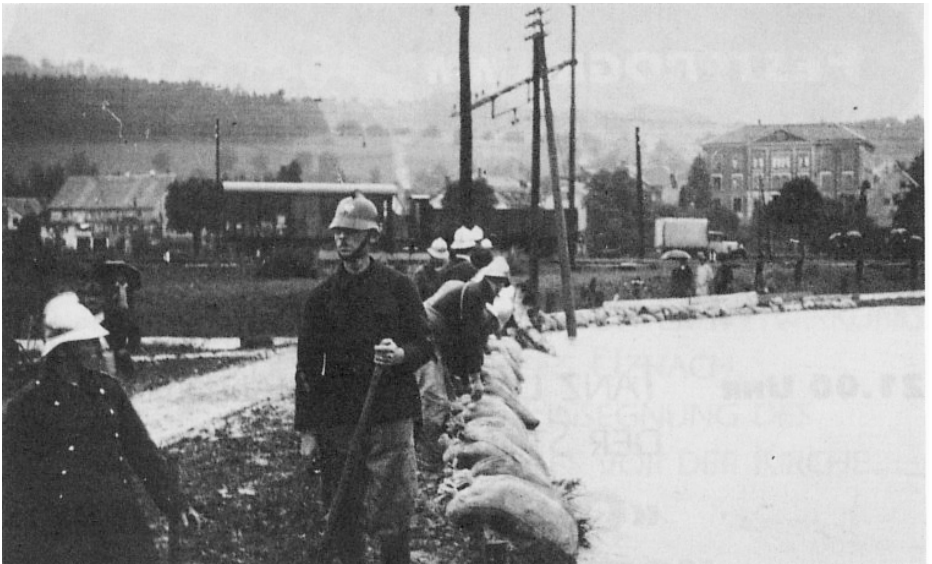
Das Zustandekommen der Fusion Schmerikon und Uznach. Aus einer kleinen mit wenig Mitteln ausgestatteten Fw eine gut organisierte, schlagkräftige Feuerwehr im Dorf zu haben.

Was wünschst du dem Feuerwehrverband an der Linth?

Ein solcher Vorstand und ein solches Instruktoerenteam, wie es heute der Fall ist. So ist das Bestehen und das Bewältigen der Aufgaben eine Freude.



Schwerer Hagel in Rieden 1.8.1983



10. September 1934: Wasserwehr am Steinbach.
Vorne mit Messinghelm: Jakob Weilenmann, Abwart Linthbank; mit Lederhelm und Schaufel: Ernst Sturzenegger, Chef EWU.



Hochwasser Linth Benken 1953



Dammbruch der Linth in Benken 28.6.1953



Notmassnahmen an der Linth in Benken Mai 1999



Dammerhöhung Benken Mai 1999



Venomkampfflugzeug-Absturz in Ernetswil 80er Jahre



Tigerkampfflugzeug-Absturz in Schänis 4.7.1996



19.11.1974: Übung Baumann Federn



1980: Übung Schreinerei Wenk Goldingen



24.6.1989: Delegation Fw Uznach in Kaltbrunn (100 Jahre)



1995: Sponsorenlauf St.Gallenkappel

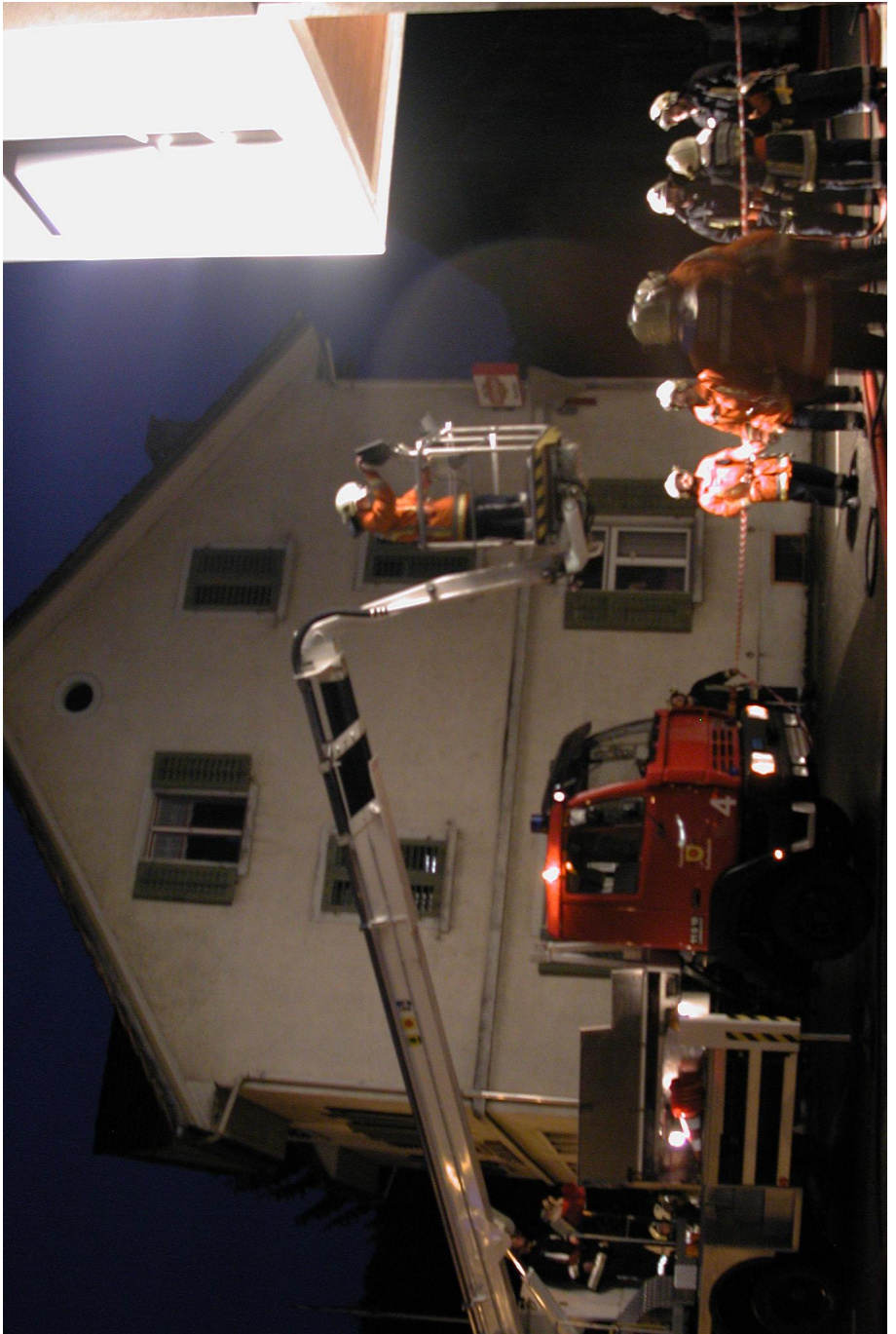


28.7.1985: Brand Obereggen Goldingen



2001: Haus- und Stallbrand Windegg Schänis

2002: Alarmübung Eschenbach





1992: Rösslibrand in Rieden



2002: Brand Rüegg Gommiswald



Verkehrsunfall in Bollingen mit Feuerwehr Jona



29.11.1999: Massenkarambolage auf A3 mit Feuerwehr Schänis

27.9.1985: Brand Zürcherstrasse Uznach





2003: HLF-Einweihung in Schmerikon



Feuerwehrcorps Weesen 2003

Gemeindfeuerwehren im Linthgebiet

Franz Ammann, Feuerwehrinspektordes Kantons St.Gallen

Die Feuerwehren sind im staatlichen System von «Sichern und Versichern» ein bedeutender Partner, bewährt und zuverlässig. Die kantonale Gebäudeversicherungsanstalt und das ihr angegliederte Amt für Feuerschutz sorgen in diesem bewusst zusammengeführten Verbund für Schadenverhütung und finanzielle Schadenerledigung. Die Feuerwehren in den Gemeinden und Betrieben sind als Ersteinsatzformationen – allein oder mit Unterstützung ihrer Nachbarwehren – verantwortlich zur Stelle bei der Brandbekämpfung und ebenso der Abwehr und Minderung aus Naturereignissen.

Damit die Feuerwehren ihre Aufgaben erfüllen können, werden sie in Ausbildung und Ausrüstung mit Konzepten und Kursen des kantonalen Feuerwehrinspektorates unterstützt und mit namhaften Beiträgen aus der Gebäudeversicherung gefördert. Zum Schutz und Wohl der betroffenen Bevölkerung fließen so aus der Gebäudeversicherung jährlich rund 10 Mio. Franken für die von den Feuerwehren erfüllten Aufgaben in unseren Kanton zurück. Zusammen mit den jährlichen Beiträgen an die Wasserversorgungen für deren Bereitstellung von Löschwasser sind es 18 Mio. Franken oder über 30 Prozent der gesamten Prämieinnahmen je Jahr. Sicher ein gut funktionierender Service public! Heute sagt man dem so. Neu ist der Begriff. Den dahinter stehenden Inhalt gibt es indessen schon lange. Und diesen Inhalt haben in unserem Kanton immer auch die aktiven regionalen Feuerwehrverbände wesentlich mit zur Wirkung gebracht. Der Feuerwehrverband an der Linth hat sich diesbezüglich – wie die Chronik zum 125-jährigen Bestehen glänzend dokumentiert – stets besonders engagiert gezeigt, wenn nötig kritisch gegenüber Vorgaben «von oben», wenn gegeben, mittragend an einsichtigen Neuerungen.

Geschichte ist stets auch Anknüpfungsmöglichkeit für Gegenwart und Zukunft. Es stellen sich uns allen neue Herausforderungen: Effizienzsteigerung über Zusammenarbeit, richtige Pflege des Milizsystems, Sicherheit durch Ausbildung, Eingliederung in das Bevölkerungsschutzsystem sind die Stichworte dazu. Der Feuerwehrverband an der Linth wird hierbei seinen Part übernehmen und erfüllen. Wir gratulieren zum Jubiläum und wünschen, gestärkt daraus, weiteres Gedeihen.

Gemeinsam vorne

Kanton und Gemeinden, Gebäudeversicherung und Feuerwehrverantwortliche haben während der letzten 125 Jahre immer wieder über gemeinsame Anstrengungen verbesserte Voraussetzungen für eine wirksame Brandbekämpfung geschaffen. Ansätze und Methoden änderten sich im Laufe der Zeit. Zielsetzungen sind geblieben und pionierhafte Erfolge wurden erreicht. Es ist angebracht, Besonderheiten dieses Zusammenwirkens aufzuzeigen. Interessant sind dabei die unternehmerisch erneuernde Seite aus Eigeninitiativen der Gemeinden ebenso wie die konzeptionelle und über Beiträge fördernde Unterstützung von Kanton und Gebäudeversicherung.

Löschwasserpioniere

Erste Wasserversorgungsanlagen wurden in unserem Kanton und in Ihrer Region bereits vor 130 Jahren gebaut (Rapperswil 1870, St.Gallen 1873, Uznach und Wil 1875 u.a.m.). Viele weitere Anlagen konnten nach der vorletzten Jahrhundertwende realisiert werden. Beitragsleistungen aus Gebäudeversicherungsmitteln haben, wenn auch bescheiden, den Auf- und Ausbau unterstützt. Zwischen 1935 und 1947 nahm der erste Feuerwehrinspektor unseres Kantons jeweils die Begutachtung einer Tauglichkeit zur Brandbekämpfung und damit der finanziellen Unterstützungswürdigkeit vor. Für eine fünfjährige Zwischenperiode von 1947 bis 1952 waren diese Beurteilungen dem kantonalen Meliorationsamt überbunden. 1952 trat der dortige Sachverständige in die Gebäudeversicherung über und nahm den Begutachtungs- und Förderungsauftrag mit. Es begann eine intensive Periode eigentlicher Einflussnahme auf die Wasserversorgung in unserem Kanton, nachdem dieser Sachverständige – Ingenieur Josef Schmid – Direktor der Gebäudeversicherungsanstalt geworden war. Beiträge aus dem Feuerschutzfond der GVA betrafen bis weit in die 60-iger Jahre hinein fast ausschliesslich Wasserversorgungsanlagen. Damit wurde aber auch dem Grundbedürfnis der Feuerwehren entsprochen, ausreichend Löschwasserbezugsorte mit genügender Wassermenge und notwendigem Druck verfügbar zu haben.

Feuerwehrtechnik

1864 begann Conrad Dietrich Magirus als Verantwortlicher für die Brandbekämpfung in der deutschen Stadt Ulm mit der Entwicklung technischer Feuerwehrgerätschaften. Legendäre Pferdezug-Handdruckspritzen wurden bereits 1865 durch eine Löschpumpe mit Petroleumantrieb aus dem Angebot des findigen Brandmeisters konkurrenziert. An der Wende zum 20. Jahrhundert wurden Löschpumpen und -leitern auf Selbstfahrgestelle gebaut. Die Mobilität moderner Einsatzmittel kam entscheidend voran. St.Gallen nahm bereits 1909 die erste Löschpumpe auf einem Selbstfahrgestell in Betrieb. Man hatte die Mittel dazu. Die Blütezeit und die Wertkonzentration der St.Galler Stickereiindustrie machten es möglich. Einzigartig für Europa (!) wurden in St.Gallen die ersten drei Berufsfeuerwehrmänner zur Bedienung dieser Löschpumpe in öffentlichen Dienst verpflichtet. 1914 wurde in St.Gallen die erste Autodrehleiter angeschafft. Finanzielle Mittel aus der Gebäudeversicherung haben diese und weitere Anschaffungen einer bis heute recht stolz gewordenen Reihe mitermöglicht.

Feuerwehrfahrzeuge

1931 war in unserem Kanton ein bereits ansehnlicher «Feuerwehrruhrpark» mit drei Automobilspritzen, fünf Motorspritzen für Pferdezug, 24 Kleinmotorspritzen, 608 Hydrantenwagen und vier Schaumgeneratoren in Betrieb. Heute sind daraus bei 84 Feuerwehren im Kanton 104 Tanklöschfahrzeuge, 26 Hubrettungsfahrzeuge und 70 Rüst- oder Hilfeleistungsfahrzeuge geworden. Max Bosshart, der erste vollamtliche Feuerpolizeibeamte und Feuerwehrinspektor in unserem Kanton, leitete in seiner Amtszeit von 1948 bis 1974 neben der von seinem Chef in der Gebäudeversicherungsanstalt stark weiter geförderten Wasserversorgung in der Ausrüstung unserer Feuerwehren mit technischen Gerätschaften und Fahrzeugen einen weiteren Schub ein. Von seinem Nachfolger Ruedi Heeb (1975 bis 1997) wurde die Beschaffung stark forciert. Die Zahl der verfügbaren Tanklöschfahrzeuge konnte in den ersten zehn Jahren seines Wirkens verdreifacht werden. Die Zahl der Pikettfahrzeuge wurde verdoppelt. St. Gallen galt in dieser Zeit als mit Feuerwehrfahrzeugen bestens ausgerüstet. Mit der technischen Entwicklung einhergingen auch stark intensivierte

Ausbildungsanstrengungen

Der Aufbau eines eigentlichen Feuerwehrkurswesens begann 1965 über acht kantonale Kurse mit 400 Teilnehmern. 1980 wurden vom Feuerwehrinspektorat 18 Feuerwehrkurse mit 740 Teilnehmern organisiert; 1989 waren es erstmals über 1000 Kursteilnehmer und heute führen wir vom kantonalen Feuerwehrinspektorat aus zusammen mit dem kantonalen Feuerwehrverband und seinen Instruktoren 78 Feuerwehrkurse mit über 2000 Teilnehmern durch. Besonders erfreulich ist heute auch, dass für Spezialistenkurse innerhalb der Ostschweizer Kantone gemeinsame Organisation und Durchführung möglich wurden. Damit sind Voraussetzungen geschaffen, von gleichem Ausbildungsstand und gleicher «Einsatzphilosophie» her bei Grossereignissen über Kantonsgrenzen hinweg koordinierte Einsätze leisten zu können. Die Feuerwehren bringen damit als wichtigste Partner im System Bevölkerungsschutz neben bewiesener Bereitschaft auch bereits gelebte Erfahrung für gemeinsames Vorgehen mit.

Konzepte

Aus den 1983 in der Führung zusammengelegten Institutionen Gebäudeversicherungsanstalt und kantonales Amt für Feuerschutz sind in zunehmendem Masse den Zeiterfordernissen entsprechende und Problemlösungen bringende Konzepte erarbeitet und umgesetzt worden. 1984 entwickelte der Sachbereich Löschwasserversorgung in der Gebäudeversicherungsanstalt detaillierte Richtlinien für den Wasserbedarf zur Brandbekämpfung, insbesondere auch für die Installation und den Anschluss automatischer Sprinkleranlagen in Betrieben mit speziellen Brandrisiken. Diese Richtlinien fanden Eingang in gesamtschweizerische Unterlagen zum Stand der Technik. Die Wasserversorgungen können über besonders gesteuerte Brandprogramme die von den Feuerwehren festgelegten Einsatzpläne bei Umsetzungsbedarf adäquat unterstützen.

1987 konnte die Regierung ein wesentlich in unserem Feuerwehrenspektorat entwickeltes Chemiewehrkonzept in Kraft setzen. Damit wurde eine auf den Ortsfeuerwehren aufgebaute Stützpunktorganisation geschaffen, die gewährleistet, dass neben der Polizei die Feuerwehr bei Chemiestörfällen Einsatzleitung und Schadenbekämpfung übernehmen konnte. Ausbildung und Ausrüstung wurden zusätzlich darauf ausgerichtet. Die Stützpunktorganisation wurde auch im Bereich Strassenrettung übernommen. 1994 wurde die Einsatzzusammenarbeit der Feuerwehren über einen einheitlich vorgegebenen Alarmstufenplan standardisiert. Damit war auch eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, dass 1999 eine zentrale kantonale Notrufstelle bei der Kantonspolizei in St. Gallen in Betrieb genommen werden konnte. Die Stützpunktorganisationen wurden mit der Übernahme von Mitteln aus Armeebeständen in die Feuerwehren erweitert. Damit war einsatzmässig ein wesentlicher Schritt in der Verbindung Feuerwehr / Armee vollzogen. Mit der Zivilschutzrevision 1995 wurden gleichzeitig Voraussetzungen geschaffen, Doppelspurigkeiten zwischen Zivilschutz und Feuerwehren abzubauen, um auf gemeinsamem Weg zu einer Einsatzübereinstimmung zu kommen. Das neue System Bevölkerungsschutz wird die entsprechenden Verantwortlichkeiten noch klarer abgrenzen, aber gleichzeitig auch noch besser zusammenführen.

Feuerwehrezusammenarbeit

Partnerschaftlich aufgebaute Zusammenarbeit ist wichtig, im Wesentlichen aber auf Grossereignisse oder Katastrophen ausgerichtet. Als Ersteinsatzelemente auch im Alltagsereignis bleiben die Feuerwehren ebenso im Wesentlichen auf sich gestellt. Die Schwerpunktorientierung aus Gebäudeversicherung und Feuerwehrenspektorat richtet sich daher auf vermehrte Kooperation unter den Gemeindefeuerwehren. Die Auslegeordnung aus dem Parlamentsbericht 1997 über das Zusammenwirken im st. gallischen Feuerwehrewesen bildete die Basis für den Aufbau dieser verstärkten Kooperation. Gemeinden, Feuerwehrenspektorat und Gebäudeversicherung wirken bei einer neuen, modularen Struktur des Feuerwehrewesens eng zusammen. Gewährleistung des Milizsystems und Kostensenkung bei gleichzeitigem Effizienzgewinn bilden dabei die Zielsetzungen. Erfreuliche Verbesserungen sind erreicht. Der Gesamtbestand an Feuerwehrangehörigen im Kanton liess sich aus der Umsetzung diverser Zusammenarbeitsmodelle reduzieren. Schwergewichtsbildungen im Gesamtauftrag wirken kosten senkend. Gemeinsame Ausrüstungs- und Fahrzeugbeschaffungen haben den Investitionsaufwand insgesamt reduziert und zu erfreulichen, teils sogar massiven Kosteneinsparungen geführt. Ein über das ganze Kantonsgebiet greifendes kantonales Leiternkonzept mit jeweils regional orientierter Beteiligung der Gemeinden wurde am 15. Dezember 2001 mit der Zuschlagsverfügung für die zweite Beschaffungsrunde abgeschlossen. Kantonsweit verfügen fast alle Feuerwehren im Kanton über ein modernes Hubrettungsfahrzeug für spezielle Rettungs- und Brandbekämpfungseinsätze.

Die Neuordnung des öffentlichen Beschaffungswesens veranlasste das Feuerwehrinspektorat, in einem Handbuch alle für Feuerwehren relevanten Kriterien aufzuzeigen und Modellabläufe für die Investitionsentwicklung vorzugeben. Zusammen mit der Gebäudeversicherung Zürich wurde 2002 ein neues Alarmierungsnetz, basierend auf dem Dualpaging, aufgebaut. In einer ersten koordinierten Beschaffung von insgesamt 11 neuen Tanklöschfahrzeugen sind Einsparungen pro Einzelgerät von über 25 Prozent erreicht worden. Alle diese gemeinsamen Bemühungen, in die jede Ortsfeuerwehr gleichwohl ihre Bedürfnisse einbringen und dabei mitentscheiden kann, bringen in verschiedener Weise hohen Synergienutzen: Von gegenseitigen Erfahrungen wird profitiert.

Die Ausbildung lässt sich über stärkere Vereinheitlichung vereinfachen. Kosten wurden gesenkt. Der Zugang zu modernsten Gerätschaften und Fahrzeugen ist flächendeckend gewährleistet. Gemeinden und Kanton können ihre von der Bürgerschaft erwarteten Sicherheitsdienstleistungen mit hoher Effizienz und Effektivität erfüllen. Das Richtige wird richtig getan.

24.12.2003



1992: Heuwehrgerät Schänis



Mai 1994: Ballonrettung Rapperswil (hl)



Löschzug SBB Rapperwil



SBB Löschzug Einsatz Unfall Säckingen

Betriebsfeuerwehren im Verband

Marco Wyss, Oberst a.D.

Zur Zeit sind im Verbandsgebiet noch zwei anerkannte Betriebsfeuerwehren aktiv.

Betriebsfeuerwehr Federnfabrik Baumann; Ermenswil

Betriebsfeuerwehr Weidmann, Kunststoffverarbeitung; Rapperswil

In früheren Jahren war die Anzahl der anerkannten Betriebsfeuerwehren höher. Da betrieben folgende Firmen noch eine eigene Betriebsfeuerwehr oder eine Betriebslöschgruppe: Zeughaus Rapperswil, Militärbetrieb; Rapperswil Firma Leder Kunststoffverarbeitung; Jona Firma Schwarz, Möbelfabrik; Jona (Betriebslöschgruppe) Firma Geberit Sanitärtechnik; Jona (heute ein Teil der Fw Jona)

Aus dieser kleinen Aufstellung wird ersichtlich, dass der Bedarf an Betriebsfeuerwehren und Löschgruppen aus verschiedenen Gründen abgenommen hat.

Eine ganz besondere Bedeutung einer Betriebsfeuerwehr hat der Lösch- und Rettungszug der SBB. Diese Feuerwehr untersteht nicht der kantonalen Gesetzgebung. Die in Rapperswil stationierte Einheit leistet in erster Linie Einsätze für die schweizerische Bundesbahnen im Bahnbereich. Zusätzlich kann bei Ereignissen in der Nähe der Bahn diese Einheit auch für andere Ereignisse aufgeboten werden. Diese Einsätze erfolgen aber nur im Einverständnis mit den zuständigen SBB-Instanzen.

Die Bedeutung der Betriebsfeuerwehren und Betriebslöschgruppen früher

In früheren Zeiten als die Alarmierung der Ortsfeuerwehren technisch mit einfachen Mitteln und zeitraubend erfolgte, sowie die Mobilität der Feuerwehren mangelhaft war, war es von enormer Bedeutung, dass der Ersteinsatz in einem vernünftigen Zeitraum erfolgte. Deshalb wurden in Betrieben mit einem grossen Gefahrenpotential eigene Betriebsfeuerwehren- und Löschgruppen gebildet und unterhalten. Dies hatte nicht nur einen schnellen und raschen Einsatz zur Folge, nein die Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons St. Gallen honorierte das mit tieferen Versicherungsprämien. Da die Gebäudekomplexe eines Betriebes mit einer eigenen Betriebsfeuerwehr meistens sehr kompliziert und gross sind, ist die Gebäudekenntnis ein wichtiger und entscheidender Faktor für einen erfolgreichen Einsatz und für die «auswärtigen» Rettungskräfte. Für den so genannten Lotsendienst ist es sehr wichtig, dass betriebseigene Leute anwesend sind, die die Rettungskräfte an den richtigen Ort führen. Einen weiteren positiven Faktor einer Betriebsfeuerwehr bedeutete, da die gleichen Ausbildungs- und Ausrüstungsgrundlagen zu den Ortsfeuerwehren vorhanden waren, dass eine Betriebsfeuerwehr auch ausserhalb des Betriebes zur Unterstützung der Ortsfeuerwehr eingesetzt werden konnte.

Verlust der Bedeutung von Betriebsfeuerwehren und Betriebslöschgruppen

In der Entwicklung und in der Bedeutung der Betriebsfeuerwehren hat sich in den letzten Jahren einiges geändert. So änderte einiges bei den gesetzlichen Bestimmungen im vorbeugenden Brandschutz. Technische Einrichtungen zur Früherkennung eines Brandes wurden immer weiter entwickelt und entsprechend eingesetzt. Sehr viel Wert wurde im vorbeugenden Brandschutz in den Bereichen Personenschutz gelegt. Weiter hat auch die Alarmierung und die Mobilität der Feuerwehren eine rasante Entwicklung mitgemacht. Mit der neuen Kommunikationstechnik kann eine Feuerwehr viel schneller und individueller alarmiert werden. Durch die Beschaffung von verschiedensten Fahrzeugen sind die Feuerwehren sehr schnell und viel mobiler geworden. So kommt es nicht selten vor, dass die Ortsfeuerwehr schneller vor Ort ist als die Mitglieder einer Betriebsfeuerwehr.

Durch stetige höhere Anforderungen an Material und Personal (Ausbildung) sind auch die Kosten einer Betriebsfeuerwehr gestiegen, so dass oftmals die Versicherungsprämienreduktion für die Betriebskosten einer Betriebsfeuerwehr nicht mehr reichten. So ist dann von vielen Betrieben eine Wirtschaftlichkeitsberechnung in diesem Bereich gemacht worden.

Durch gesetzliche Vorgaben mussten in grösseren Betrieben mit erhöhtem Gefahrenpotenzial Einsatzkonzepte und Einsatzpläne ausgearbeitet werden, so dass bei einem Ereignis gezielter und systematischer vorgegangen werden kann. Ein bedeutender Faktor, der Produktionsausfall nach einem möglichen Ereignis, wurde heute weitgehend durch organisatorische Massnahmen (Parallelproduktion in einem anderen Betrieb) gelöst.

Durch all diese Vergleiche nahm die Anzahl der Betriebsfeuerwehren und Betriebslöschgruppe nicht nur im Feuerwehrverband an der Linth in den letzten Jahren ab, sondern in der ganzen Schweiz hat sich die Anzahl der betriebseigenen Feuerwehren sehr stark reduziert.

Jona, 3. Februar 2004

Ausbildung im Feuerwehrverband an der Linth

Daniel Hörler, Technischer Leiter



MS Ausbildung in Rapperswil

Vorgeschichte

16. November 1879,

Die Versammlung wurde eröffnet durch Herrn Hauptmann Tschudy, Kommandant des Turnerrettungscorps Glarus. Er hatte deutlich und klar den Zweck dieses Verbandes dargelegt und hauptsächlich folgende Punkte hervorgehoben:

- I. Allgemeine Hebung der Feuerwehr in der Umgebung.
- II. Gegenseitige Belehrung und Anspornung.
- III. Kennenlernen der Ortschaften und der Feuerlöscheinrichtungen, wo im Notfalle Hilfe gebracht werden müsste.
- IV. Persönliches Bekanntwerden mit den Feuerwehren, mit denen man gegebenenfalls zusammen schaffen müsse.

..... usw.

Seit 125 Jahren folgen wir diesem modernen Arbeitskonzept:

«Gegenseitige Belehrung und Anspornung».

Dieses Konzept drückt treffend und genau aus, um was es in der Feuerwehr geht. Motivation, Energie, Ausbildung und Wille im Kampf gegen Brände und Unfälle schulen und fördern. Klar haben wir neues Material und bessere Ausrüstung, klar haben wir modernere Fahrzeuge, klar absolvieren wir eine intensivere Ausbildung. Die Frauen und Männer im Feuerwehrdienst leisten aber immer noch die gleiche lebensgefährliche Arbeit, mit Energie und grossem Einsatzwillen und zwar freiwillig.

Jeder AdF (Angehöriger der Feuerwehr) ist sich bewusst, dass ihn nur eine optimierte Ausbildung vor Schaden bewahren kann. In diesem Sinn führen wir im Linthverband jedes Jahr ein gemeinsames Ausbildungsprogramm durch. Diese Ausbildung ausserhalb der eigenen Gemeinde soll für den nötigen Ansporn sorgen, um immer auf dem aktuellsten Stand zu bleiben.

	Klasse 1	Klasse 2
07:30	Appell, Klasseneinteilung, Kursziel, Kursorganisation	
07:45	ABC 1 / ERSTE HILFE	MS Winterdienst
08:45	Pause	
09:15	ABC 2 / ERSTE HILFE	ABC 1 / ERSTE HILFE
10:15	ABC Einsatz	ABC 2 / ERSTE HILFE
11:15	Fahren mit Sondersignalen / Unfall	ABC Einsatz
12:15	Mittagspause	
13:30	Einsatz Hochleistungslüfter	Fahren mit Sondersignalen / Unfall
14:30	Einsatz Hubretter	Einsatz Hochleistungslüfter
15:30	MS Winterdienst	Einsatz Hubretter
16:30	Retablieren / Entlassung	
17:00	Schlussbesprechung / Stab / Instruktoren	



OF WBK Benken 2003

Offiziers Weiterbildungs-Kurs

Alle Offiziere des Linthverbandes werden an diesen Kursen mit den neuesten Informationen versorgt. Sie lernen den Umgang mit den neuesten Geräten oder bilden sich in Taktik und Führung weiter.

Dieser erste Kurs im Jahr bildet auch die Grundlage für die Ausbildung in der eigenen Feuerwehr.

Erfahrungen und Informationen werden ausgetauscht und bilden die Grundlage für angeregte Diskussionen.

Die Organisation der Kurse plant der Technische Leiter in Zusammenarbeit mit dem Orts-Kommandanten.

Jeder Kurs kann auf die Unterstützung der jeweiligen Gemeinde zählen und bietet den AdF ein optimales Umfeld.

Unteroffiziers Weiterbildungs-Kurs



3 facher Löschangriff



Training im Brandcontainer

Die Unteroffiziere sind als Gruppenführer und Geräteführer wichtige Führungsgehilfen. Sie trainieren im zweiten Kurs des Jahres den Umgang mit den Gerätschaften, werden gefordert in ihrer Aufgabe als Chef einer Gruppe und leisten so einen wichtigen Beitrag in der Zusammenarbeit im Team.

Einführungskurs für Neueingeteilte

Mit 37 Ja- gegen 5 Nein-Stimmen führt der Linthverband erstmals 1976 einen Einführungskurs für Neueingeteilte in Uznach durch. Als technischer Leiter wurde Steiner Xaver eingesetzt.

So startete der Linthverband die erfolgreiche Geschichte der Ausbildung für die Feuerwehr-Rekruten.

Seit 2003 absolvieren rund 80 Neueingeteilte Frauen und Männer aus dem Verbandsgebiet in drei Tagen, 16 disziplinierte Grundlektionen wie Grundlagen im Atemschutz, Sicherheitskonzept, Lebensrettende Sofortmassnahmen, Löschtechnik, Brand- und Rettungseinsatz sowie technische Hilfeleistung. In drei kombinierten Einsatzübungen wird der Ausbildungsstand überprüft.

Im Einführungskurs für die Neueingeteilten wurde die «Atemschutzausbildung» und die «Basisausbildung» zusammengeführt. Anfangs März absolvieren die Teilnehmer einen Tag Atemschutzausbildung und Mitte März zwei Tage Basisausbildung Feuerwehr. Der Vorteil dieser Ausbildungsschritte ist, dass der Feuerwehrangehörige ab sofort auch im Atemschutz eingesetzt werden kann.



Umgang mit dem Feuer



Motorspritzeneinsatz im Winter

Einführungskurs für Maschinisten

Diese AdF's sind bereits ein Jahr im aktiven Feuerwehrdienst und lernen den Umgang und die Einsatzmöglichkeiten der Motorspritze kennen.

Die Feuerspritze als wichtigstes Feuerwehrgerät wurde erst anfangs des 17. Jahrhunderts erfunden. Die in Nürnberg fabrizierten Handspritzen anfangs des 15. Jahrhunderts bestanden aus einem einfachen Rohr von ca. 70 cm Länge, das 1 – 2 Liter Wasser fasste. Sie waren mehr zur Zierde des gepflegten Bürgerhauses als ein wirksames Hilfsmittel zur Brandbekämpfung. Sie reichten höchstens zur Bekämpfung von Kleinfeyern.

1670 bis 1680 wurden mehrere Feuerspritzen und Pumpwerke samt Schläuchen und Kübeln angeschafft. Zu den ersten Orten im Kanton, die sich mit neuen Spritzen indeckten, gehörten nebst St. Gallen die Städte Rapperswil, Altstätten und Wil.

Auszug aus der Jubiläumsschrift von 1929

Nach Verfluss eines halben Jahrhunderts müssen wir uns klar legen, ob die Leitmotive, die im Jahre 1879 zur Schaffung des Feuerwehrverbandes an der Linth führten, auch heute noch ihre Berechtigung haben und ob die Arbeit, die in 50 Jahren geleistet worden ist, im richtigen Verhältnisse zu den Erfolgen steht.

Wir dürfen diese Frage mit gutem Gewissen mit einem freudigen ja. beantworten.

Auch heute noch soll sich die Arbeit und die Ausbildung eines Corps nicht auf die eigene Feuerwehr Organisation beschränken, denn die Gefahr liegt nahe, dass der Dienstbetrieb verflacht, der nötige Ansporn von Aussen fehlt und den modernen Auffassungen der Feuerwehrtechnik der Einzug versperrt wird.

Nach Ablauf von 125 Jahren Feuerwehrverband an der Linth können wir auch heute noch mit gutem Gewissen die Berechtigung einer regionalen Ausbildung bestätigen. Die Kontakte und der Austausch von Erfahrungen, das Erlernen und Trainieren unseres Handwerkes in der Gemeinschaft, führt zu einem optimalen Ausbildungsstand.

Wir können daher im Linthverband auf ein gut ausgebildetes Feuerwehr-Corps zählen, das im Notfall schnell und professionell eingreifen und Schlimmstes verhüten kann. Damit wir aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen, müssen wir uns jedes Jahr von Neuem das Ziel vor Augen halten:

Gegenseitige Belehrung und Anspornung.



2004: Vorstand Feuerwehrverband an der Linth

Beni Jöhl, Antonio Camele, Karl Zahner
Daniel Hörler, Martin Giger



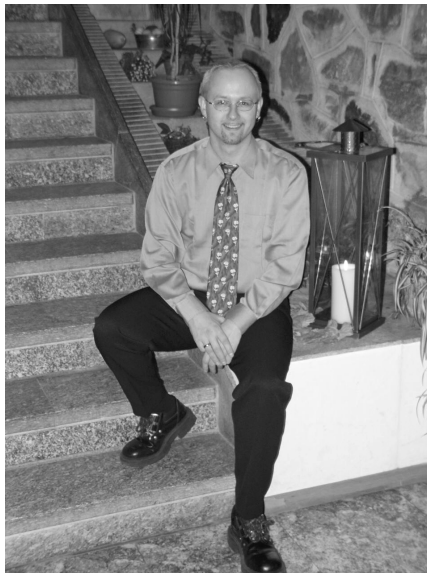
2004: Technische Kommission Feuerwehrverband an der Linth
Alois Bamert, Niklaus Zweifel
Thomas Kessler, Daniel Hörler, Erwin Tschumi



2004: Instruktoren Feuerwehrverband an der Linth



2004: Kommandanten im Verbandsgebiet



2004: Verbandssekretär Andreas Steiger

Sponsoren des Jubiläums

Politische Gemeinden:

Amden, Weesen, Schänis, Benken, Kaltbrunn, Rieden, Gommiswald, Ernetschwil, Uznach, Schmerikon, Rapperswil, Jona, Eschenbach, Goldingen, St.Gallenkappel

Gebäudeversicherungsanstalt GVA/AFS St.Gallen

Bank Linth Uznach

brevo Brandschutz Horgen

De Zanet Strassenbau Tiefbau Kaltbrunn

Krüger Wasserschadensanierung Wangen

alba Feuerwehrtechnik Weesen

SCANIA Truck AG Jona

Growag Feuerwehrtechnik Grosswangen

Partner-Products H.Zuppiger Neuhaus

Elektrolux Partner-Products Mägenwil

Minder Kurt Sandstrahlerei Kaltbrunn

Steiner Marco Viehhandel Kaltbrunn

Restaurant Speer Kaltbrunn

Malergeschäft Kuster Kaltbrunn

CREA-HOLZ Wohngestaltung Benken

Hager Ruedi Lohnunternehmer Kaltbrunn

Landmaschinen Steiner Kaltbrunn

Malergeschäft Ciresa Kaltbrunn

Schnyder Transporte-Tiefbau Kaltbrunn

Hämmerli AG Sanitär-Heizung-Spengler Kaltbrunn

Garage Hüebli Urs Steiner AG Kaltbrunn

EVK Elektrizitätsversorgung AG Kaltbrunn

MBL Training&Informatik Uznach

Drogerie Brunner Schmerikon

Weingalerie Schmerikon

Karl Egli AG Eschenbach

Drogerie Hörler Rapperswil

Sutter&Pfändler Entertainment Schmerikon

Schulthess Maschinen AG Wolfhausen

Karl Rüegg Transporte-Tiefbau Jona

JMS Beat Jud Schmerikon

Jud Electric Engineering Maseltrangen

DTM-Auto GmbH Schindellegi

Taillens P.Jucker Feuerwehrbedarf Schmerikon

Tecon Leuchtreklamen Oberuzwil

MAN Nutzfahrzeuge Otelfingen

Carrosserie Rusterholz AG Richterswil

Hautle AG Brandschutzbekleidung St.Gallen

Feumotech AG Carrosserie Rechterswil

Rosenbauer AG Feuerwehrtechnik Oberglatt

Stihl Vertriebs AG Rettungssägen Mönchaldorf

Dräger Safety Schweiz AG Atemschutzgeräte Dietlikon

Scvania Truck AG, Jona